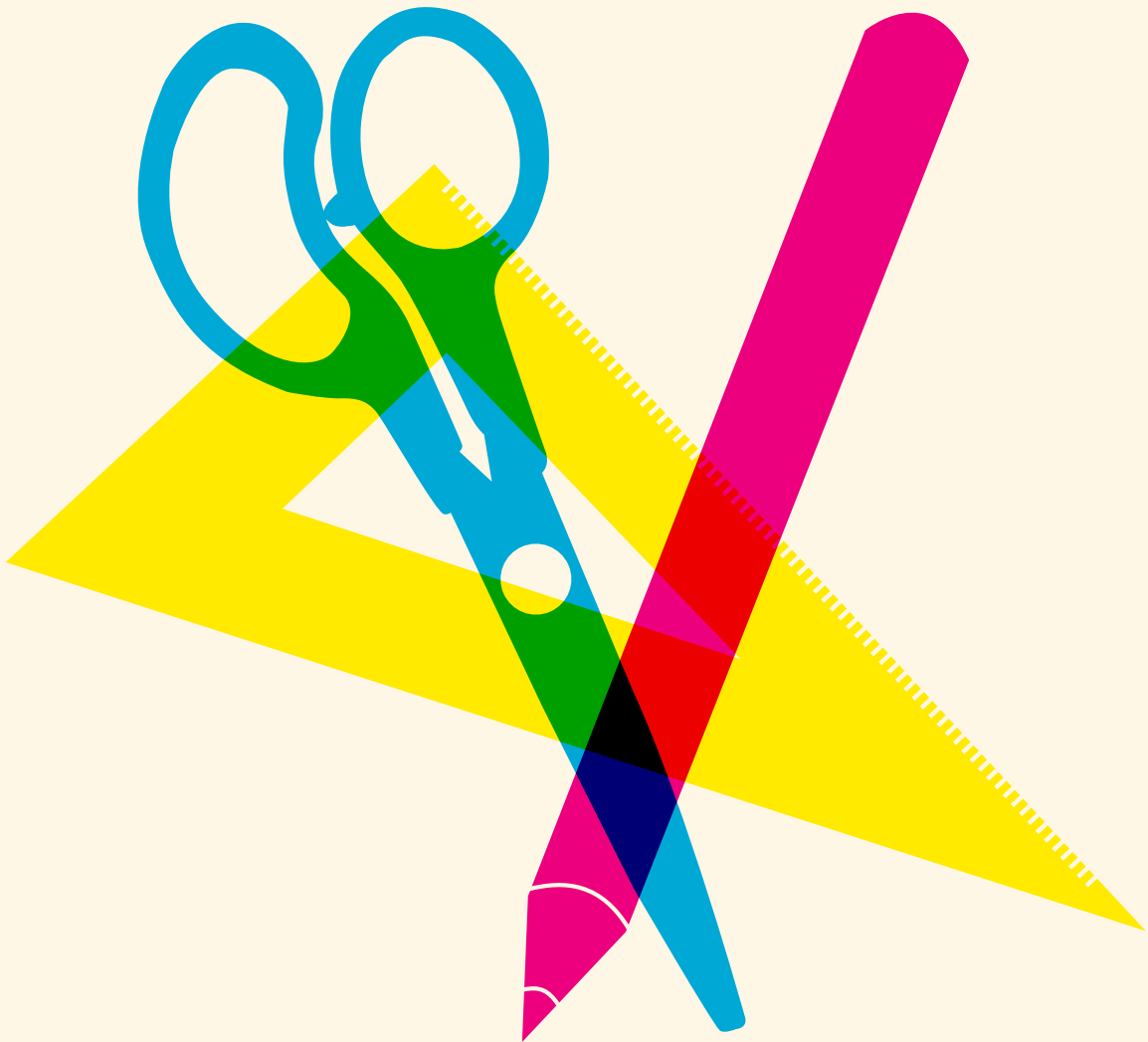


ENTSCHEIDEN

Didaktische Anleitungen zur Ausstellung



FÜR SEKUNDARSTUFE I UND II

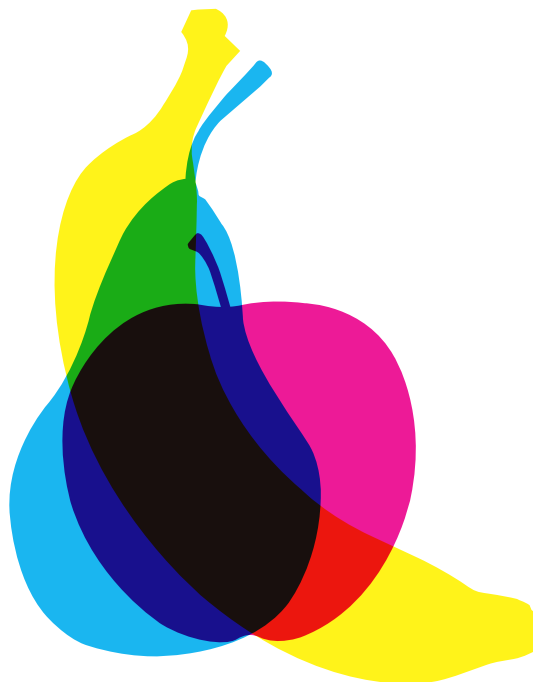
EINLEITUNG

Wer bin ich, wie will ich leben und was soll aus mir werden? Lehre oder Gymnasium? Künstler oder Koch? Freiwilliges Soziales Jahr oder Studium? Anna oder Lena daten? Auf die Eltern hören, den Freunden gefallen oder doch mein eigenes Ding machen? Und was ist eigentlich mein Ding?

Jugendliche befinden sich in einer intensiven Phase der Berufs- und der Selbstfindung. Von ihnen wird zunehmend Eigenverantwortung gefordert – ein Wert, der in unserer Gesellschaft hoch gehalten wird. Wir sind unseres Glückes eigener Schmied, heißt es. Und der Zeitgeist ruft: »Yes, you can! Alles ist möglich, wenn du es nur willst!« Doch dies ist Lust und Last zugleich. Wie wissen, was man will und was man braucht zum persönlichen Glück? Wie das Richtige wählen aus diesem Meer an Möglichkeiten, ohne den verworfenen Optionen nachzutruern? Und: Wo hört die persönliche Freiheit auf, wo beginnt die gesellschaftliche Verantwortung?

Selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Entscheiden ist eine grundlegende Lebenskompetenz in einer Welt, in der Vieles möglich scheint, aber nur wenig sicher ist. Die Ausstellung ENTSCHEIDEN gibt keine endgültigen Antworten. Sie will inspirieren und irritieren, Fragen aufwerfen und zu Diskussionen anregen.

Das haben auch die vorliegenden didaktischen Materialien zum Ziel. Sie bieten Anregungen für die Vor- und Nachbereitung eines Ausstellungsbesuches und für die spezifische Vertiefung. Inhaltlich bewegen sich die Unterrichtseinheiten nahe an der Ausstellung, aufbauend auf dem Magazin mit Ausstellungsinhalten. Die Materialien eignen sich für den Einsatz in der Sekundarstufe I und II. Sie bieten Anknüpfungspunkte über verschiedene Fächer hinweg und schaffen Zugänge für unterschiedliche Leistungsniveaus.



Zielgruppe

Sekundarstufe I und II

Ziele

Die Materialien ...

- regen an zur Reflexion über persönliche Entscheidungsstrategien und -muster.
- lösen Diskussionen aus über Freiheit, Zwänge und Verantwortung in der Multioptionsgesellschaft.
- zeigen Strategien für ein zufriedenes und verantwortungsbewusstes Leben in der Multioptionsgesellschaft.

Symbol- und Begriffserklärung



Arbeitsblätter



Folien und Projektionen



Links (interaktiv)



Magazin zur Ausstellung

»SUS«

steht für
Schüler und Schülerinnen

»LP«

steht für
Lehrperson

»HA«

steht für
Hausaufgaben



INHALT

Ideen zur Vorbereitung 6
 Ideen zur Nachbereitung 7

1. PARADIES? 8

Wie haben sich die Entscheidungsmöglichkeiten im Laufe der Geschichte verändert?
 Früher war vieles anders 9

> Geschichte, Deutsch, Philosophie, Gesellschaftspolitische Fächer

2. QUAL DER WAHL 13

Wie treffe ich Entscheidungen?
 Entscheidungstagebuch 14
 Maximizer oder Satisficer? 21

> Gesellschaftspolitische Fächer, Deutsch, Psychologie, Philosophie

3. MANIPULATION 25

Wie frei bin ich in meinen Entscheidungen?
 Die perfekte Form 26

> Kunstunterricht

4. LIEBE 29

Wie entscheiden wir uns in der Liebe?
 Individuell oder durchschnittlich? 30
 Geschlechterrolle 59

> Gesellschaftspolitische Fächer, Deutsch, Psychologie, Philosophie, Geschichte

5. KARRIERE 67

Welchen Beruf möchte ich ausüben?
 Interview mit Vater und Mutter 68
 E-Mail aus der Zukunft 72

> Geschichte, Deutsch, Berufswahlunterricht

6. NEUE MÖGLICHKEITEN 75

Wie möchte ich aussehen?
 Akzeptieren oder operieren? 76

> Deutsch, Kreativer Unterricht (Kunst, Musik, Film)
 Gesellschaftspolitische Fächer, Philosophie

7. GLÜCKSSACHE? 86

Wie gut geht es mir in Deutschland?
 Mein Geburtsort – Mein Glück 87

> Geschichte, Deutsch, Psychologie, Gesellschaftspolitische Fächer, Philosophie

8. STRATEGIEN 92

Was hilft mir beim Entscheidungen fällen?
 Rezepte-Test 93
 Schiffbruch 96
 Inselspiel 100

> Psychologie, Philosophie, Deutsch, Ethik

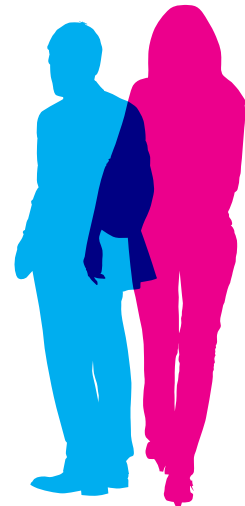
ANHANG 103

Entscheidungsrezepte 104
 Zitate 112
 Info zur Ausstellung 113
 Impressum 114



**What is Freedom? Freedom is the right to choose:
the right to create for oneself the alternatives of choice.
Without the possibility of choice a man is not a man
but a member, an instrument, a thing.**

– Archibald MacLeish –



**Sein bedeutet für den Menschen dazu verdammt sein,
sich wählen zu müssen. Alles ist Wahl: wir können
uns als Fliehenden, Ungreifbaren, Zögernden usw. wählen;
wir können uns sogar dazu erwählen nicht zu wählen,
die Verantwortung liegt bei uns. Was auch unser Sein
sein mag, es ist Wahl.**

– Jean Paul Sartre –



Ideen zur Vorbereitung

Die folgenden Aufgaben dienen der Einstimmung auf den Besuch der Ausstellung ENTSCHEIDEN – über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten (Dauer: je 15' – 40')

Zitate

Die LP verteilt fünf bis zehn Zitate zum Thema Entscheiden im Raum (siehe Zitate-Sammlung im Anhang). Die SuS stehen zu jenem Zitat, das sie am meisten anspricht. Die jeweilige Kleingruppe diskutiert das ausgewählte Zitat:

- Warum habt ihr dieses Zitat ausgewählt?
- Stimmt das Zitat wirklich? Sucht konkrete Beispiele, um die Richtigkeit des Zitates zu belegen.

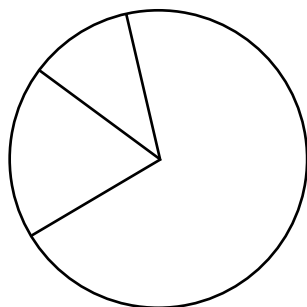
Entscheidungsfreiheit

SuS beantworten schriftlich und stichwortartig folgende Fragen:

- In welchen Bereichen deines Lebens fühlst du dich völlig frei in deinen Entscheidungen?
- In welchen Bereichen deines Lebens entscheiden andere über dich? (Lehrpersonen, Eltern, Gesetze, Normen und Regeln, etc.)
- Von hundert Entscheidungen in deinem Leben: Wie viele triffst du ganz eigenständig, wie viele treffen andere für dich, bei wie vielen wirst du beeinflusst?

SuS zeichnen ein entsprechendes Kuchendiagramm.

rot = fremdbestimmt
grün = selbstbestimmt
orange = beeinflusst



Diskussion:

- Was sind die drei wichtigsten Dinge in deinem Leben, über die du unbedingt selber entscheiden willst?
- Worüber möchtest du selber entscheiden, kannst es aber nicht?
- Welche Entscheidungen würdest du gerne abgeben? Warum?
- In welchen Bereichen fühlst du dich überfordert mit den Wahlmöglichkeiten? Warum?

Entscheidungsbaum

Die Lernenden zeichnen auf ein großes Papier (min. A3) die wichtigsten Entscheidungen auf, die sie am heutigen Tag bereits bewusst und unbewusst gefällt haben. Das fängt an mit der Entscheidung »Aufstehen – nicht Aufstehen« etc.

Dabei schreiben oder zeichnen sie auch, gegen welche Optionen sie sich entschieden haben.

Grün = Bauchentscheidungen
(dem Gefühl/der Lust folgend)

Rot = Kopfentscheidungen
(Vernunftentscheidungen)

Die Entscheidungsbäume werden aufgehängt und gemeinsam betrachtet.

Diskussion in Kleingruppen:

- Wie viele unserer täglichen Entscheidungen sind Routine, machen wir unhinterfragt immer genau gleich? Ist das gut so?
- Bei welchen Entscheidungen lohnt es sich viel Zeit zu investieren und alle Optionen genau zu prüfen?
- Wie sieht das Verhältnis zwischen Kopf- und Bauchentscheidungen aus? Warum ist das so? Wann lohnt es sich auf den Bauch zu hören, wann dem Kopf zu folgen?

Ideen zur Nachbereitung

Die folgenden Aufgaben eignen sich zur kurzen Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs (Dauer: je 15' – 40')

Zitate

Das gleiche Zitat wie in der Vorbereitung wird nach dem Ausstellungsbesuch erneut in derselben Kleingruppe besprochen.

Folgende Fragen können zur Anregung dienen:

Hat sich eure Einstellung gegenüber dieser Aussage verändert? Warum? Sind durch das, was ihr in der Ausstellung erfahren habt, Widersprüche entstanden? Oder ist die Bedeutung nun klarer? Habt ihr ein anderes Zitat kennengelernt, das für euch besser passt und an das ihr euch erinnern wollt?

Entscheidungsfreiheit

Das persönliche Diagramm wird entweder im Plenum oder in Kleingruppen gezeigt und kurz besprochen.

Themen: Welche Faktoren beeinflussen meine Wahlfreiheit? Wo kann ich aktiv meine Wahlfreiheit erweitern oder bewusst beschränken (Überforderung vermeiden).

Feedback

Die Lernenden schreiben eine Ausstellungskritik an die AusstellungsmacherInnen:

- Was wird dir von der Ausstellung in Erinnerung bleiben? Warum?
- Was hat dir gefallen? Was hat dir nicht gefallen?
- Kannst du nun besser entscheiden? (Warum? Warum nicht?)
- Würdest du die Ausstellung weiterempfehlen? (Warum? Warum nicht?)


E-Mail an: entscheiden-bildung@arts-sciences.com

Entscheidungsbaum

Der Entscheidungsbaum wird unter folgenden Aspekten erneut besprochen:

- Was sagen die Entscheidungen über die Person und ihre Gewohnheiten und Vorlieben aus?
- Könnte man als Selbstexperiment einen Tag alles anders entscheiden? Was hätte das für Konsequenzen?
- Wie könnte der Entscheidungsbaum für den heutigen Tag aussehen für einen Jugendlichen, der z.B. in Burkina Faso lebt?

Als Ausgangslage für diese Idee könnten auch die Fotografien »Where Children Sleep« von James Mollison dienen.

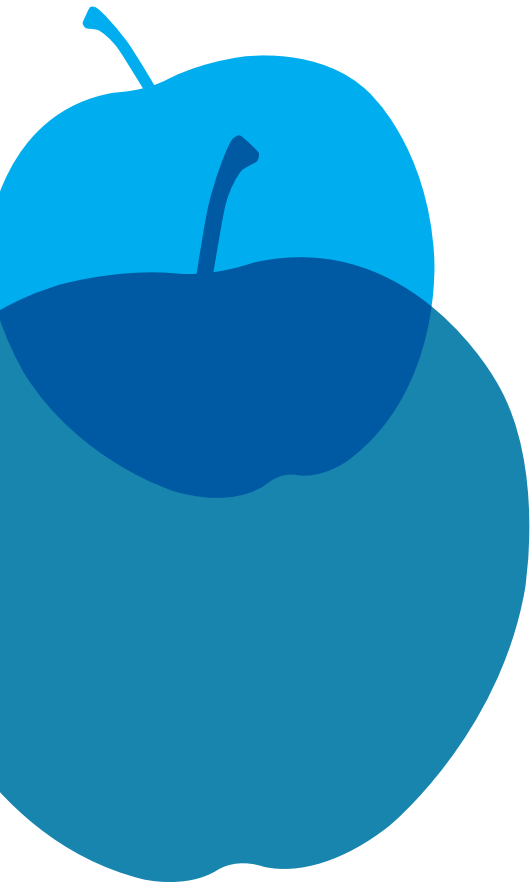
 S. 63 – 79 und S. 80

 <http://jamesmollison.com/books/where-children-sleep/>

Weiterführende Ideen: Kapitel 7, Glückssache?

1

PARADIES?



Die Geschichte der Multioptionsgesellschaft

Wir leben in der Multioptionsgesellschaft, im Supermarkt der Möglichkeiten. Was uns selbstverständlich erscheint, war nicht immer so. Generationen vor uns haben für mehr Entscheidungsspielraum und Mitbestimmung gekämpft. Über die Multioptionsgesellschaft als historische Errungenschaft.

Unterricht Früher war vieles anders

Unterricht

Früher war vieles anders

Thema

Die Multioptionsgesellschaft und der damit verbundene Individualismus haben ihren Ursprung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die SuS führen ein Interview mit ihren Großeltern oder einer anderen älteren Person aus dem Bekanntenkreis.

Unterrichtsfach

Geschichte, Deutsch, Philosophie, Gesellschafts-
politische Fächer

Lernziele

- SuS erkennen, dass die Konsum-, Wohlstands- und Freizeitgesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihren Ursprung hat.
- SuS werden sich bewusst, dass unser Wohlstand und unsere Wahlmöglichkeiten keine Selbstverständlichkeit sind.
- SuS setzen sich mit der Vergangenheit ihrer Großeltern auseinander.
- SuS üben sich in der Durchführung und Auswertung eines Interviews.

Dauer


45' – 180'

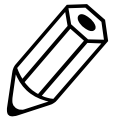
Material SuS

 Entscheidungsfreiheit: früher - heute

→ Diktiergerät oder Handy

Ablauf

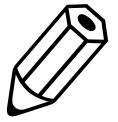
Zeit	Inhalt	Material
10'	LP zeichnet einen Zeitstrahl auf und markiert die im Animationsfilm der Ausstellung ENTSCHEIDEN angedeuteten historischen Phasen auf dem Weg zur heutigen Multioptionsgesellschaft (Mittelalter, Aufklärung, Industrialisierung, Arbeiterbewegung, 1. und 2. Weltkrieg, Nachkriegszeit, Kulturrevolution, Konsum- und Freizeitgesellschaft, Digitale Revolution, Globalisierung). SuS zeichnen auf dem Zeitstrahl ein, wann welche Entscheidungsmöglichkeiten hinzukamen. Wer hat wann worüber entschieden? Welche Freiheiten sind uns heute wichtig? (Fazit: Die Multioptionsgesellschaft, wie wir sie heute kennen, gründet maßgeblich auf historischen Entwicklungen nach 1945.)	
20'	In 2er-Gruppen oder alleine: SuS versuchen sich in ihre Großeltern zu versetzen und vergleichen ihre Entscheidungsmöglichkeiten mit jenen ihrer Großeltern.	 Entscheidungsfreiheit früher – heute
15'	Vorbereitung Zeitzeugeninterview: SuS bereiten einen Fragebogen vor für ein Interview mit ihren Großeltern oder einer anderen Person dieser Generation (einzeln oder zu zweit). Als Vorlage dienen die Themenfelder des Arbeitsblatts »Entscheidungsfreiheiten früher – heute«	
HA	Durchführen des Interviews	Diktiergerät oder Handy
45' – 90'	Auswertung und Präsentation der Interviews A) Schrift / Bild: Die SuS gestalten einen Text, evtl. mit Foto der Person ergänzt. B) Audio: Die SuS gestalten eine Radiosendung. C) Video: Die SuS drehen einen Dokumentarfilm über die Großeltern.	



Entscheidungsfreiheit: früher und heute

Worüber können wir heute frei entscheiden? Inwiefern unterscheiden sich deine Entscheidungsmöglichkeiten von jenen deiner Großeltern? Schreibe deine Gedanken in die entsprechende Spalte.

Bereich	Meine Wahlmöglichkeiten heute: Worüber ich entscheiden kann	Früher: Was meine Großeltern entscheiden konnten
Beruf / Job		
Liebe / Familie / Partnerschaft		
Religion		



Bereich	Meine Wahlmöglichkeiten heute: Worüber ich entscheiden kann	Früher: Was meine Großeltern entscheiden konnten
Freizeit		
Konsum		
Kleidung / Mode		

2

QUAL DER WAHL

**Haselnuss oder Tahiti-Vanille?
Zartbitter oder Grand Cru?**

Wir treffen täglich bis zu 20.000 Entscheidungen. Macht uns eine größere Auswahl glücklicher? »Jein« – heißt die vorläufige Antwort aus dem Forschungslabor der Entscheidungspsychologen.

Unterricht 1
Entscheidungstagebuch

Unterricht 2
Maximizer oder Satisficer?

Unterricht 1

Entscheidungstagebuch

Thema

Wir treffen täglich bis zu 20.000 Entscheidungen. Viele davon unbewusst. Mithilfe eines Tagebuchs setzen sich die SuS mit ihrem Entscheidungsverhalten auseinander.

Welche Entscheidungen treffe ich an einem Tag? Welche bewusst, welche unbewusst? Wo entscheide ich selber? Wo wird für mich entschieden? Worüber würde ich gerne entscheiden können? Wo gebe ich die Entscheidung lieber ab? Welche Entscheidungen fallen mir schwer? Warum?

Unterrichtsfach

Gesellschaftspolitische Fächer, Deutsch, Psychologie

Lernziele

- SuS reflektieren ihr Entscheidungsverhalten
- SuS üben sich im kreativen Schreiben in Versform

Dauer

90'

Material LP



 Songtext »Jein« von Fettes Brot

Material SuS

 Entscheidungstagebuch

Ablauf

Vorbereitung: Die SuS führen für zwei Tage (oder über einen längeren Zeitraum) ein Tagebuch, in dem sie möglichst ALLE Entscheidungen festhalten. Automatismen wie z.B. Kratzen ausgeschlossen.

Zeit	Inhalt	Material
25'	<p>Einstieg: Den SuS den Werbefilm von der Volksbank Karlsruhe zeigen: »So kompliziert ist Kaffee bestellen heute« https://www.youtube.com/watch?v=cLqHr5wOLvk</p> <p>SuS zeichnen im Aufgabenblatt ein: Welche Entscheidungen hättest du lieber anderen überlassen? Welche Entscheidungen hättest du lieber selber getroffen?</p> <p>Zusätzlich können auch schwierige und leichte Entscheidungen eingefärbt werden: Welches sind schwierige Entscheidungen? Welches sind leichte Entscheidungen? Überlasse ich schwierige Entscheidungen lieber anderen? Oder möchte ich selbst die Verantwortung tragen?</p>	 Entscheidungstagebuch
5'	Austausch in Zweiergruppen	
15'	<p>LP sammelt einzelne Entscheidungen, die SuS in ihrem Tagebuch notiert haben.</p> <p>Diskussion: Wann hattet ihr die Qual der Wahl? Wie habt ihr euch schließlich entschieden? Was sind eure persönlichen Entscheidungshelfer, eure persönlichen Entscheidungsrezepte?</p>	
45'	<p>Mithilfe der Notizen aus dem Tagebuch setzen die SuS ihr Entscheidungsverhalten in einem Gedicht oder Rap um.</p> <p>Thema: Meine Qual der Wahl</p> <p>Begriffssammlung an der Tafel machen: SuS können Begriffe an die Tafel schreiben, die beim Entscheiden eine Rolle spielen (warum, oder, und, so oder so, vielleicht, jein, ähm, doch, nein, lieber ja, lieber nein, oder doch nicht?, am liebsten beides, etc. ...)</p> <p>Passend dazu kann der Song »Jein« von Fettes Brot eingespielt und gelesen werden. (Songtext im Anhang) http://www.youtube.com/watch?v=tcV7VN3l3bY</p>	 Songtext »Jein« Fettes Brot

Weiterführende Ideen

Fächerübergreifender Unterricht

Im Musik-/Kunstunterricht den Rap vertonen und einen Musikclip dazu drehen.

Ausweitung für Sekundarstufe II

Die Parabel von Buridans Esel wird in eine Geschichte übertragen, die in der Gegenwart spielt.

»Ein Esel steht zwischen zwei gleich großen und gleich weit entfernten Heuhaufen. Er verhungert schließlich, weil er sich nicht entscheiden kann, welchen er zuerst fressen soll.« (Quelle: Wikipedia)

Klassenlektüre

Nina Pauer: Wir haben keine Angst. Gruppentherapie einer Generation.

»Die Chance meiner Generation war schon immer gleichzeitig auch ihr Fluch: Alles ist möglich! Uns alle plagt diese tiefsitzende, diese von Grund auf fertigmachende Angst davor, uns falsch zu entscheiden. Was, wenn wir im Job, in der Liebe, im gesamten Lebensstil ein falsches Jetzt leben, das das richtige Später verhindert? Nina Pauer beschreibt ihre Generation zwischen Zweifel und Glück, Ironie und Angst, zwischen Stress und Geborgenheit.«

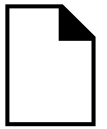
machende Angst davor, uns falsch zu entscheiden. Was, wenn wir im Job, in der Liebe, im gesamten Lebensstil ein falsches Jetzt leben, das das richtige Später verhindert? Nina Pauer beschreibt ihre Generation zwischen Zweifel und Glück, Ironie und Angst, zwischen Stress und Geborgenheit.«

↳ www.fischerverlage.de/buch/wir_haben_keine_angst/9783596191550

Ausblick

Als Abschluss »How to entscheid myself« lesen. (Julia Engelmann, Klub Dialog in Bremen, 2013)

↳ <http://klub-dialog.de/how-to-entscheid-myself-julia-engelmann/>



»Jein« Fettes Brot

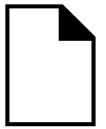
Es ist Neunzehn-sechsendneunzig,
meine Freundin ist weg und bräunt sich
in der Südsee. – Allein?
Ja, mein Budget war klein.
Na fein! Herein, willkommen im Verein!

Ich wette, heute machen wir erneute fette Beute
treffen seute Bräute und lauter nette Leute.
Warum dauernd trauern?
Wow, schaut euch diese Frau an!
Schande, dazu bist du imstande?!

Kaum ist deine Herzallerliebste aus dem Lande
und du Hengst denkst längst an 'ne Andere.
Was soll ich denn heulen? Ihr wisst, dass ich meiner Freundin treu bin.
Ich bin brav, aber ich traf eben my first love.

Ich darf zwar nur im Schlaf,
doch auf sie war ich schon immer scharf.
Habt ihr den Blick geahnt,
den sie mir eben durchs Zimmer warf!
Oh mein Gott, wat hat der Trottel Sott.
What a Pretty Woman, das Glück is' mit die Dummen.

Wenn ich die stummen Blicke schicke,
sie wie Rummenigge kicke, meint ihr checkt sie das?
Du bist durchschaubar wie Plexiglas!
Uh, sie kommt auf dich zu.
»Na Kleiner, hast du Bock auf Schweinereien?«
Ja klar, äh nein, ich mein Jein!



Refrain

Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein?
Jein...
Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein?

Ich habe einen Freund – Ein guter? – Sozusagen mein bester,
und ich habe ein Problem, ich steh auf seine Freundin. – Nicht auf
seine Schwester?

Würd ich auf die Schwester steh'n, hätt' ich nicht das Problem,
das wir haben, wenn er, sie und ich uns sehen.

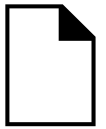
Kommt sie in den Raum, wird mir schwindelig.
Sag ich, sie will nichts von mir, dann schwindel ich.
Ich will sie, sie will mich, das weiß sie, das weiß ich.
Nur mein bester Freund, der weiß es nich'.

Und somit sitz ich sozusagen in der Zwickmühle
und das ist auch der Grund, warum ich mich vom Schicksal gefickt fühle.
Warum hat er die schönste Frau zur Frau?
Mit dem schönsten Körperbau! – Und ist sie schlau? – Genau!

Es steigen einem die Tränen in die Augen, wenn man sieht
was mit mir passiert und was mit mir geschieht.
Es erscheinen Engelchen und Teufelchen auf meiner Schulter,
Engel links, Teufel rechts: *Lechz!*

»Nimm dir die Frau, sie will es doch auch
kannst du mir erklären, wozu man gute Freunde braucht?«
»Halt, der will dich linken«, schreit der Engel von der Linken,
»weißst du nicht, dass sowas Scheiße ist und Lügner stinken?«

Und so streiten sich die beiden um mein Gewissen.
Und ob ihr's glaubt oder nicht, mir geht es echt beschissen.
Und während sich der Teufel und der Engel anschreien,
entscheide ich mich für ja, nein, ich mein jein!



———— Refrain ————

Ich schätz' jetzt bin ich der Solist in unserem Knabenchor.

Ey Schiff, was hast'n heute Abend vor?

Hm, ich mach hier nur noch meine Strophe fertig,
pack meine sieben Sachen und dann werd ich

mich zu meiner Freundin begeben, denn wenn man ehrlich gesteht,
sind solche netten, ruhigen Abende eher spärlich gesät

Aha, und dabei biste eingeladen!

Auf das beste aller Feste auf der Gästeliste eingetragen!

Und wenn du nicht mitkommst dann hast du echt was verpasst.

Und wen wundert's? Es wird fast die Party des Jahrhunderts.

Ähm, Lust hätt ich ja eigentlich schon!

Oh, es klingelt just das Telefon. Hallo?

Und sie sacht, »Es wär schön, wenn du bei mir bleibst
heut Nacht, ich dacht' das wär abgemacht?«

Wisst ihr, ich liebe diese Frau und deswegen
komm ich von der Traufe in den Regen.

Na was ist nun Schiffmeister, kommst du mit, du Kollegenschwein.

Ja, ääh nein, ich mein jein!

Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein?

Äh Jein...

Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein?

Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein?

Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein?

Unterricht 2

Maximizer oder Satisficer?

Thema

Im Supermarkt der Möglichkeiten haben wir die Qual der Wahl. Trotzdem möchten wir eine noch größere Auswahl haben. Ist mehr immer gleich mehr? Was braucht es für ein zufriedenes Leben in der Multioptionsgesellschaft?

Unterrichtsfach

Gesellschaftspolitische Fächer, Deutsch, Psychologie, Philosophie

Lernziele

- SuS hinterfragen das Mantra: mehr = mehr.
- SuS diskutieren Strategien für ein glückliches Leben in der Multioptionsgesellschaft.
- SuS reflektieren ihr Entscheidungsmuster und erfahren, ob sie eher zu den Satisficern oder zu den Maximizern gehören.

Dauer

90'

Material LP




→ Hintergrundtext zum Pralinenexperiment

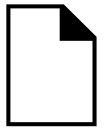
Material SuS

 Rezepte »Überfordert« (im Anhang)

 Fragebogen Maximierungs-Skala

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
20'	<p>Einstieg: Den SuS den Werbefilm von der Volksbank Karlsruhe zeigen: »So kompliziert ist Kaffee bestellen heute«</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=cLqHr5wOLvk</p> <p>Pralinenexperiment wird der Klasse vorgestellt (Information im Anhang) > SuS sollen raten: Welche Gruppe war mit ihrer Wahl am zufriedensten? Und warum?</p> <p>Input LP zum Experiment.</p> <p>SuS diskutieren zu zweit: Kennt ihr die Qual der Wahl? In welchen Situationen fällt euch das Entscheiden bzw. Auswählen schwer? Habt ihr persönliche Entscheidungsstrategien/Rezepte? Sammeln von mindestens drei schwierigen Entscheidungssituationen</p>	<p>Internetanschluss</p>  <p>Hintergrundtext zum Pralinenexperiment</p>
45'	<p>SuS in 2er- oder 3er-Gruppen erhalten von der LP sechs Rezepte aus der Rubrik ÜBERFORDERT.</p> <p>SuS bereiten ein kleines Rollenspiel vor: Überforderter kommt zum Entscheidungsberater, schildert seine Situation. Und wird entsprechend beraten.</p> <p>Alle (oder ausgewählte) Gruppen zeigen der Klasse das eingeübte Rollenspiel.</p>	 <p>Rezepte »Überfordert«</p>
20'	<p>Welcher Entscheidungstyp bist du? SuS lösen den Fragebogen von Barry Schwartz.</p>	 <p>Fragebogen</p>
5'	<p>SuS können sich für ein Rezept entscheiden und dieses als Entscheidungshelfer mit nach Hause nehmen.</p>	



Pralinenexperiment (Sheena Iyengar)



Das Experiment fand an der Columbia University statt. 134 Studenten, die Schokolade mögen, aber selten bis nie Pralinen der Marke Godiva aßen, wurden in drei Gruppen eingeteilt:

- Gruppe mit begrenzter Auswahl (sechs verschiedene Pralinenesorten)
- Gruppe mit einer großen Auswahl (30 verschiedene Sorten)
- Kontrollgruppe: Je zur Hälfte mit großer und kleiner Auswahl konfrontiert. Hatten aber bei der Degustation keine Entscheidungsfreiheit.

Den TeilnehmerInnen wurde zu Beginn des Experiments mitgeteilt, dass es sich um eine Marketing Studie handle, welche untersuche, wie sich Kunden für eine Praline entscheiden. Die Studenten sollten den Namen der Praline lesen, diese auch sonst untersuchen/anschauen und sich dann für diejenige entscheiden, welche sie haben wollten. Nachdem sie die Praline ausgewählt hatten, wurde anhand bestimmter Fragen untersucht, wie die Probanden den Auswahlprozess empfanden.

Nachdem der erste Fragebogen beantwortet war, durften die ersten beiden Gruppen die ausgewählte Praline probieren. Den Nicht-Wählern, also der Kontrollgruppe, wurde einfach zufällig eine der Praline zur Degustation zugeteilt. Man teilte den Nicht-Wählern mit, dass ihnen im Rahmen der Marktstudie zufällig Pralinen zur Kostprobe zugeteilt würden (Die Pralinen befanden sich in einer Schachtel à 8 identischen Pralinen). Nachdem die Teilnehmer die Praline probiert hatten, mussten alle Probanden in einem zweiten Fragebogen angeben, wie zufrieden sie mit der gewählten Praline waren. Zudem untersuchte man, ob die Probanden ihre Wahl vielleicht bereuten. Eine letzte Frage sollte dann noch feststellen, ob die Teilnehmer die ursprüngliche Auswahl als genügend oder zu groß erachteten.

Aufbau des Experiments: Die Pralinen wurden in Reihen präsentiert. Neben jeder Praline gab es ein Schild, auf dem der offizielle Godiva Name stand. Die 30 verschiedenen Sorten wurden also in 5 Reihen à 6 Pralinen arrangiert. Die Reihenfolge wurde regelmäßig geändert, so dass alle Pralinen die gleich hohe Wahrscheinlichkeit hatten, in der großen oder kleinen Auswahlvariante zu sein. Es wurde darauf geachtet, dass ähnliche Geschmacksrichtungen nicht in derselben Reihe waren.

Resultate

Die Gruppe mit großer Auswahl genoss zwar den Auswahlprozess mehr als die Gruppe mit kleiner Auswahl, war dann aber mit der Wahl signifikant unzufriedener und empfand auch das Auswahlverfahren als frustrierender. Der Entscheidungsprozess machte zwar mehr Spaß, wurde aber auch als schwieriger und frustrierender wahrgenommen. Zudem waren sie mit der Kostprobe signifikant unzufriedener und bedauerten die getroffene Wahl auch signifikant mehr.

Die Gruppe mit kleiner Auswahl genoss zwar den Entscheidungsprozess nicht besonders, empfand aber auch die Entscheidung als nicht allzu schwierig oder das Entscheidungsverfahren nicht als besonders frustrierend. Jedoch empfanden sie die Auswahl von sechs Pralinen als genau richtig und waren mit ihrer Entscheidung schließlich signifikant zufriedener als die anderen beiden Gruppen.

Die Kontrollgruppe war mit der für sie getroffenen Wahl und Praline am wenigsten zufrieden. Wahrscheinlich, weil sie nicht selber entscheiden durfte.



Fragebogen Maximierungs-Skala

Dieser Fragebogen dient dazu, herauszufinden, welche Art von Entscheidungstyp man ist. Ihr könnt euch nun selbst testen – bitte kreuzt zu jeder der folgenden 13 Aussagen eine Punktzahl zwischen 1 (stimme überhaupt nicht zu) und 7 (stimme voll zu) an. Versucht, die Fragen möglichst ehrlich zu beantworten.

Frage	Meine Bewertung (1 bis 7)
1. Wenn du dich für etwas entschieden hast, denkst du danach oft, das andere wäre doch besser gewesen.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
2. Wenn du in deinem besten Fach die Note 1 bis 2 erhältst, ärgert dich, dass du keine glatte 1 bekommen hast.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
3. Wenn du auf deinem iPod Musik hörst, fällt es dir schwer, dich für ein Stück zu entscheiden.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
4. Beim Fernsehen kannst du dich selten für ein Programm entscheiden und zappst dich durch die Kanäle.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
5. Dich nervt es, wenn bei einer Gruppenarbeit nicht alle ihr Bestes geben.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
6. Du hast Hausaufgaben, die sind nicht schwierig und schnell erledigt. Du nimmst dir trotzdem Zeit, um alles nochmals genau durchzulesen.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
7. Filme auszuleihen findest du wirklich schwierig. Es fällt dir immer schwer, den besten zu finden.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
8. Wenn du nach dem Shoppen nach Hause kommst, bist du dir oft nicht mehr sicher, ob du dich für die richtigen Sachen entschieden hast.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
9. Du magst Hitlisten mit den besten Filmen, den besten Songs, den besten Computerspielen etc.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
10. Wenn du eine Geburtstagskarte für einen guten Freund suchst, brauchst du oft sehr lange, bis du eine passende findest.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
11. Ob Hausaufgaben, Sport oder sonst was: Du willst alles immer möglichst perfekt machen.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
12. Du willst immer der/die Beste sein.	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7
13. Du wünschst dir oft, jemand ganz anderes zu sein (zum Beispiel ein Star).	1 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 7

Nach Barry Schwartz

Auswertung:

Bitte addiere deine Punkte, und teile die Summe durch 13. Solltest du einen Durchschnitt von mehr als 4 erreichen, gehörst du zu den »Maximizern«, denen Entscheidungen bei großer Auswahl besonders schwer fallen, weil sie immer nach dem Besten streben. Die große Auswahl überfordert sie und macht sie unglücklich. Ab einer Punktzahl von 5,5 zählst du zu den extremen zehn Prozent der Bevölkerung.

Ein Wert unterhalb von 2,5 weist dich hingegen als besonders entspannten »Satisficer« aus. Für dich ist »gut« meistens auch gut genug.

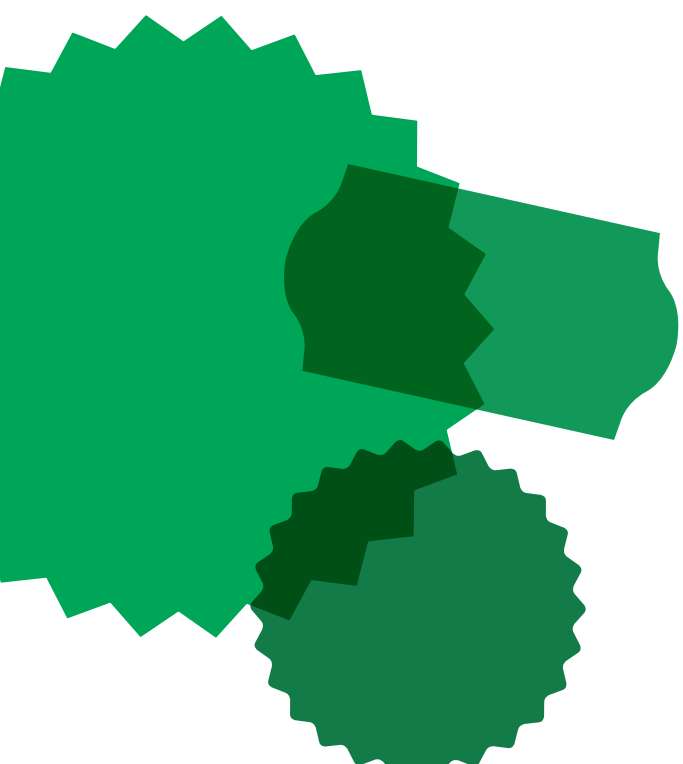
3

MANIPULATION

**Yes, You Can! Setz dir keine Grenzen!
Die Freiheit nehm' ich mir!**

Wie frei sind wir wirklich in unseren Entscheidungen? Über Täuschungen und Fallen im Supermarkt der Möglichkeiten.

Unterricht
Die perfekte Form



Unterricht

Die perfekte Form

Thema

Aus dem Angebot eines Supermarkts werden drei Produkte gewählt und in einem Bild dargestellt.

Unterrichtsfach

Kunstunterricht

Lernziele

- SuS lernen die Grundlagen der Farbenlehre und das Darstellen von Objekten als Silhouette.
- SuS erkennen, wie im Supermarkt unsere Entscheidungen manipuliert werden.

Dauer

10 Lektionen

Material LP

 Labormäuse am Kassenband




 Ausstellungsplakat

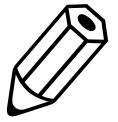
Material SuS

 Labormäuse am Kassenband

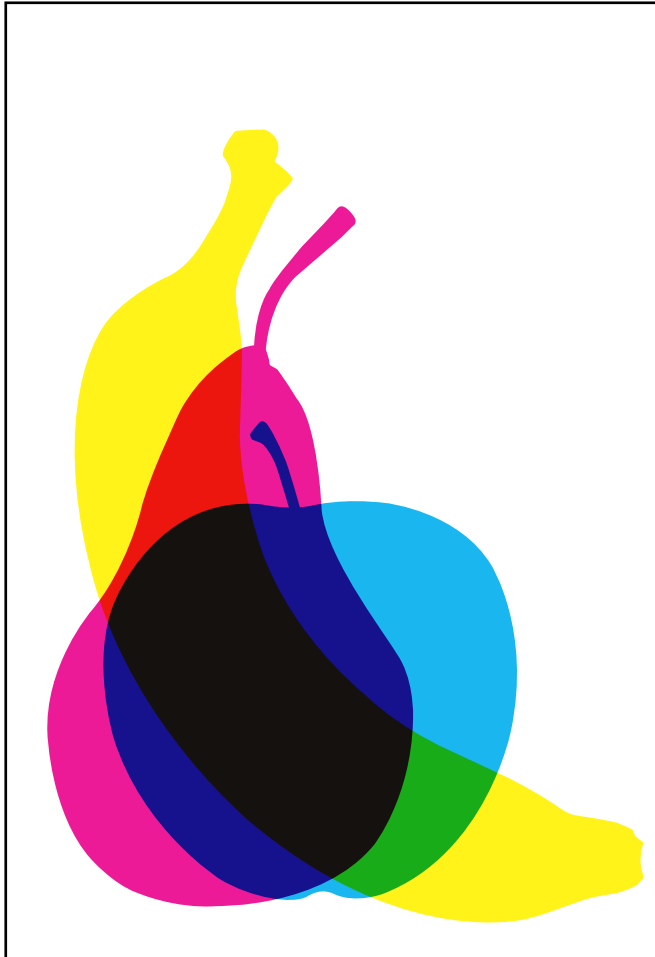
 Aufgabenstellung

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
90'	<p>Die SuS skizzieren in einem Einkaufszentrum jene Produkte, die sie gerne kaufen würden und notieren sich, weshalb sie das Produkt anspricht sowie dessen Preis (mindestens 10 Dinge).</p> <p>Jedes Produkt muss auf ein neues Papier gezeichnet werden und ALLE Zeichnungen werden behalten.</p> <p>Der Besuch sollte vorher im Supermarkt angekündigt werden.</p>	Skizzenpapier A5 mit Unterlage Filzstifte
15'	<p>In der Klasse werden die Ergebnisse betrachtet. Jede Person wählt eine Zeichnung aus und erklärt der Klasse, weshalb sie dieses Produkt gewählt hat.</p> <p>Warum habt ihr diese Produkte gewählt? Was findet ihr daran so reizvoll? Warum wolltet ihr dieses Produkt kaufen? Gibt es eine Häufung von beliebten Produkten? Wie seid ihr zeichnerisch vorgegangen? Habt ihr den Zeichnungsstil im Laufe der Zeit verändert? Was waren die Schwierigkeiten?</p> <p>Wurden wirklich nur Dinge gezeichnet, die die SuS gerne kaufen würden? Oder haben sie eher auf die Formen der Produkte geachtet und nach diesen ausgewählt?</p>	
30'	<p>Lesen vom Text »Labormäuse am Kassenband«</p> <p>Diskussion: Seid ihr bei der Wahl eurer Produkte auf eine gezielte Manipulation reingefallen? Wie entscheidet ihr beim Einkaufen? Achtet ihr auf den Preis?</p>	 S.20 - 23
45'	<p>Aufgabenstellung einführen.</p> <p>Jede Person wählt drei Objekte aus, die als Silhouette erkennbar bleiben. (Evtl. kurz mit der Klasse besprechen, welche Produkte sich eignen.)</p> <p>Mithilfe von Bildern aus dem Internet werden die drei Objekte umrissen.</p>	 Aufgabenstellung
270'	<p>Nach einer Einführung in die Grundlagen der Farbenlehre, werden die drei Objekte malerisch umgesetzt. Dabei orientieren sich die Lernenden am Ausstellungsplakat.</p> <p>Die drei Objekte sollen in einer spannenden Komposition übereinandergelegt werden. Als nächstes wählen die Lernenden die drei Primärfarben und bemalen die Felder entsprechend der Farbmischung.</p>	 Ausstellungsplakat A3 Zeichenpapier
15'	<p>Gemeinsames Betrachten der entstandenen Werke:</p> <p>Warum hast du dich für diese drei Objekte entschieden?</p>	



Die perfekte Form



Aufgabe

Aus der Produktpalette, die du im Supermarkt gezeichnet hast, wählst du drei Produkte aus.

Bei Google suchst du nach weiteren Bildern, die dir als Vorlage dienen können. Danach zeichnest du von jedem Produkt den Umriss (linear).

Achte darauf, dass du Produkte wählst, die auch nur als Silhouette erkennbar sind.

Übertrage die Zeichnungen auf Folie und suche nach einer spannenden Überlagerung (Komposition). An mindestens einer Stelle müssen sich alle drei Produkte überlagern.

Die definitive Darstellung überträgst du mit Bleistift auf ein A3 Papier.

Nun bekommt jedes Produkt eine Primärfarbe zugeteilt. Dort wo Überschneidungen auftauchen, müssen die jeweiligen Farben gemischt werden.

Bewertungskriterien

- Technik: Saubere Umsetzung mit Gouache-Farben
- Produkte sind erkenntlich
- Spannende Komposition der drei Produkte im Bild

4

LIEBE



Anna oder Lena? Lars oder Lukas? Oder am liebsten beide?

Im Supermarkt der Möglichkeiten ist alles möglich, aber wenig sicher. Auch in der Liebe.

Jede zweite Ehe wird geschieden. Und doch glauben 84% der Jugendlichen an die ewige Liebe. Weshalb entscheiden wir uns füreinander und wie lange dauert das Glück?

Über Liebesversprechen in unverbindlichen Zeiten.

Unterricht 1

Individuell oder durchschnittlich?

Unterricht 2

Geschlechterrolle

Unterricht 1

Individuell oder durchschnittlich?

Thema

Jede/r beantwortet für sich Fragen rund ums Thema Liebe und Partnerschaft; anschließend vergleicht er/sie sich mit den Statistiken aus der Ausstellung.

Unterrichtsfach

Gesellschaftspolitische Fächer, Deutsch, Psychologie


Lernziele

- Die SuS machen sich Gedanken über ihre Werte in Bezug auf Liebe und Partnerschaft.

Dauer

90'

Material LP





 Beilage der NZZ (Neue Zürcher Zeitung) 12/12, »Unser Paar-Spiel«

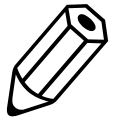
 Magazin, S. 36 – 40

Material SuS

 Liebe und Partnerschaft

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
20'	Als Einstieg versuchen die SuS in 3er-Gruppen die Aufgabe aus der Beilage der NZZ (Neue Zürcher Zeitung) zu lösen: Paare müssen einander zugeordnet werden (Kann auch als Wettbewerb umgesetzt werden).	 NZZ (Neue Zürcher Zeitung) Beilage Paar-Spiel
15'	Diskussion: Gibt es das typische Paar? Wie habt ihr entschieden, wer zusammen gehört (Beruf, Kleidungsstil, Aussehen)? Nach welchen Kriterien wählen wir einen Partner? Sammeln der Faktoren und Rangordnung erstellen. Welche Punkte findet ihr sehr wichtig? Welche weniger? Zeigen der Grafik Partnerwahl: Gleich und gleich gesellt sich gern. Stimmt die Grafik mit den in der Klasse gesammelten Faktoren überein?	 S. 37
15'	In Einzelarbeit beantworten die SuS die Fragen auf dem Arbeitsblatt.	 Liebe & Partnerschaft
15'	In Zweiergruppen vergleichen die SuS ihre Ergebnisse mit den Statistiken: Wo passe ich zur Mehrheit? Wo tanze ich aus der Reihe? Warum ist das wohl so? Was fällt auf?	 S. 36 – 40
15'	Zwei Themen der Statistiken herausnehmen und eine Klassenstatistik anfertigen.	
10'	In einer kurzen Plenumsdiskussion werden die auffallenden Resultate besprochen und reflektiert. Welche Zahlen haben euch überrascht?	



NZZ (Neue Zürcher Zeitung) Beilage: Paar-Spiel



Anna, Studentin.



Ueli, Gärtner und Zimmermann.



Sabine, Beamtin.



Marko, Controller.



Yvonne, Büroangestellte.



Hawre, Sicherheitsbeauftragter.



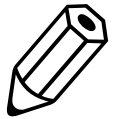
Marie-Noëlle, Grafikerin.



Hanspeter, Beamter.



Ivana, Sozialpädagogin.



Sabine, 48, und Hanspeter, 55.
Zusammen seit 4 Jahren.
Kennengelernt beim Challenge-Lauf
in Frankfurt.



Ivana, 27, und Marko, 25.
Zusammen seit 5,5 Jahren.
Kennengelernt im Tanzkurs.



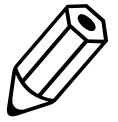
Hawre, 42, und Marie-Noëlle, 33.
Zusammen seit 12 Jahren.
Kennengelernt vor Marie-Noëlles
Haustür.



Ueli, 44, und Yvonne, 36.
Zusammen seit 18 Jahren.
Kennengelernt auf dem
Brüdig-Schwingfest.



Anna, Studentin.



Daniel, Sachbearbeiter.



Daniela, Studentin.



Urs, Betriebswirt.



Lucia, kaufm. Angestellte.



Rite, Gesundheits- und Krankenpflegerin.



Anna, Verkäuferin.



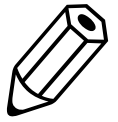
Antonio, Zeitungsausträger.



Barbara, Leiterin Ausbildung Zivildienst.



Franco, Rentner.



Barbara, 47, und Urs, 60.
Zusammen seit 20 Jahren.
Kennengelernt im Hotel.



Lucia, 53, und Franco, 65.
Zusammen seit 36 Jahren.
Kennengelernt im Restaurant.



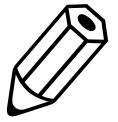
Antonio, 61, und Rite, 57.
Zusammen seit 7 Jahren.
Kennengelernt in Brasilien.



Anna, 54, und Daniel, 57.
Zusammen seit 6 Jahren.
Kennengelernt im Café.



Daniela, Studentin.



Baynam, Kellner.



Carmen, Verkäuferin.



Annalingam, Lagerist.



Heidi, Friseurin.



Musa, Restaurantleiter.



Asiye, Putzfrau.



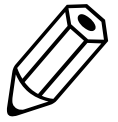
Massimo, Maler.



Latha, Hausfrau.



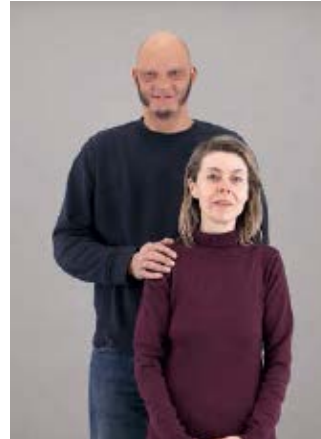
Thomas, Chemiker.



Carmen, 41, und Massimo, 38.
Zusammen seit 7 Jahren.
Kennengelernt auf der Straße.



Anningam, 41, und Latha, 35.
Zusammen seit 10 Jahren.
Kennengelernt über die Familie.



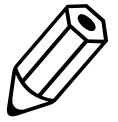
Thomas, 40, und Heidi, 52.
Zusammen seit 15 Jahren.
Kennengelernt in der Disco.



Asiye, 48, und Baynam, 46.
Zusammen seit 30 Jahren.
Kennengelernt auf einer Hochzeit.



Musa, Restaurantleiter.



Johannes, Qualitätsmanager.



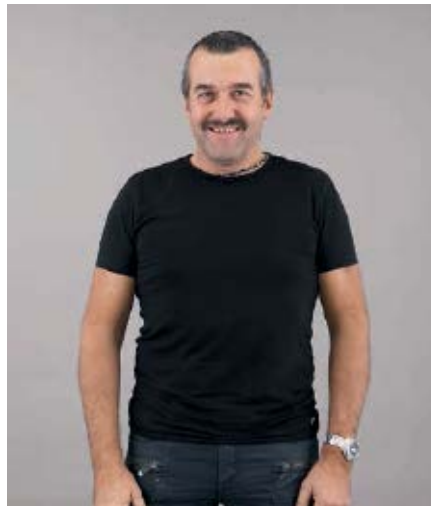
Birgit, Erzieherin.



Barbara, Lehrerin.



Eveline, Hausfrau, kaufm. Angestellte.



Jacques, Bahnangestellter.



Rosa, Sterilisationsassistentin.



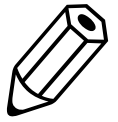
Marcel, Maler.



Marianne, Angestellte.



Jörg, kaufm. Angestellter.



Rosa, 44, und Johannes, 46.
Zusammen seit 8 Jahren.
Kennengelernt an der
Straßenbahnhaltestelle.



Jörg, 50, und Birgit, 47.
Zusammen seit 23 Jahren.
Kennengelernt in der Disco.



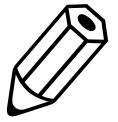
Marcel, 52, und Eveline, 53.
Zusammen seit 23 Jahren.
Kennengelernt bei seiner
Schwester.



Jacques, 48, und Marianne, 57.
Zusammen seit 6 Jahren.
Kennengelernt auf einem
Geburtstagsfest.



Barbara, Lehrerin.



Katerina, Studentin.



Kevin, Schreiner.



Roxane, Barkeeperin.



Marc, Student.



Domenik, Controller.



Basil, Lehrer.



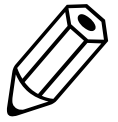
Ramona, Drogistin.



Luis, Ingenieur.



Stefanie, Pflegerin.



Ramona, 21, und Kevin, 22.
Zusammen seit fast 3 Jahren.
Kennengelernt im Internet.



Roxane, 20, und Basil, 36.
Zusammen seit 3 Monaten.
Kennengelernt in einer Bar.



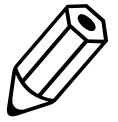
Domenik, 23, und Stefanie, 24.
Zusammen seit 2 Monaten.
Kennengelernt auf einer Hochzeit.



Katerina, 21, und Luis, 31.
Zusammen seit 4,5 Jahren.
Kennengelernt auf einem Konzert.



Marc, Student.



Caroline, Kauffrau.



Christian, Zahntechniker.



Susanne, Azubi Mediamatik.



Zacarias, Raumpfleger.



Joel, Azubi Elektrotechnik.



Greg, Schüler.



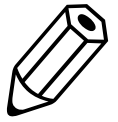
Carmen, Verkäuferin.



Thomas, Kaufmann.



Catherine, Schülerin.



Christian, 26, und Carmen, 27.
Zusammen seit 1,5 Jahren.
Kennengelernt über die Familie.



Joel, 19, und Susanne, 22.
Zusammen seit 10 Monaten.
Kennengelernt am Arbeitsplatz.



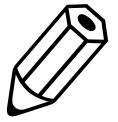
Catherine, 19, und Greg, 20.
Zusammen seit 4 Monaten.
Kennengelernt in der
Nachbarschaft.



Caroline, 20, und Thomas, 20.
Zusammen seit 2 Jahren.
Kennengelernt in der Freizeit.



Zacarias, Raumpfleger.



Marko, Disponent.



Jeannine, Fachfrau Betreuung.



Lara, Kellnerin.



Stefanie, Informationsmanagerin.



Janic, Restaurateur.



Nathalie, Mutter.



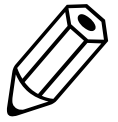
Dominik, Medizinstudent.



Anita, Hausfrau.



Tenesie, Key Account Manager.



Marco, 23, und Anita, 23.
Zusammen seit 3 Jahren.
Kennengelernt auf einer
Geburtstagsparty.



Janic, 24, und Jeannine, 22.
Zusammen seit fast 4 Jahren.
Kennengelernt als Kleinkinder
auf dem Spielplatz.



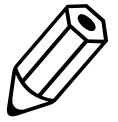
Stefanie, 19, und Lara, 19.
Zusammen seit 6 Monaten.
Kennengelernt in der Freizeit.



Nathalie, 26, und Tenesi, 30.
Zusammen seit 3 Jahren.
Kennengelernt in einem Club.



Dominik, Medizinstudent.



Patrik, Maler.



Regina, Physiotherapeutin.



Shemi, Taxiunternehmer.



Karin, Kinderkrankenschwester.



Zeljana, kaufm. Angestellte.



Ben, Webdesigner, Musiker.



Monika, Hausfrau.



Franz, Facility Manager.



Gaby, Friseurin.



Blaise, Ingenieur.



Kelly, Schauspielerin.



Davor, Programmierer.



Alexander, Leiter Logistik.



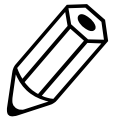
Katja, Hausfrau.



Willy, Leiter Bautechnik.



Yibere, Servicekraft.



Regina, 54, und Blaise, 53.
Zusammen seit 1,5 Jahren.
Kennengelernt in der Internet-
Partnerbörse.



Yibere, 43, und Shemi, 47.
Zusammen seit 20 Jahren.
Kennengelernt im Restaurant.



Karin, 38, und Davor, 43.
Zusammen seit 16 Jahren.
Kennengelernt beim Snowboarden.



Katja, 36, und Patrick, 39.
Zusammen seit 6 Jahren.
Kennengelernt im Schuhgeschäft.



Kelly, 27, und Ben, 36.
Zusammen seit 3 Jahren.
Kennengelernt in Freiburg im Breisgau.



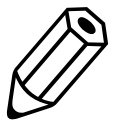
Monika, 57, und Willy, 57.
Zusammen seit 40 Jahren.
Kennengelernt in den Skiferien.



Gaby, 53, und Franz, 48.
Zusammen seit 1,5 Jahren.
Kennengelernt auf dem
Fußballplatz.



Alexander, 44, und Zeljana, 38.
Zusammen seit 7,5 Jahren.
Kennengelernt in den Ferien.



Verena, Gerontologin.



Peter, Buchhändler.



Elisabeth, Friseurin.



Lajos, Rentner.



Roger, Bauunternehmer.



Judith, Rentnerin.



Abraham, Leiter Spedition.



Regina, Buchhändlerin.



Adran, Rentner.



Gabriela, Pflegerin.



Anton, Kunststofftechnologe.



Rafije, Putzfrau.



Bajram, Maler.



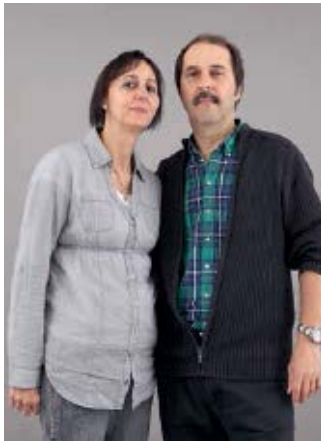
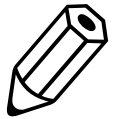
Susanne, Friseurin.



Daniel, Kaufmann.



Ruth, Rentnerin.



Gabriela, 48, und Daniel, 49.
Zusammen seit 26,5 Jahren.
Kennengelernt auf Mallorca.



Susanne, 54, und Anton, 59.
Zusammen seit 36 Jahren.
Kennengelernt auf einer Party.



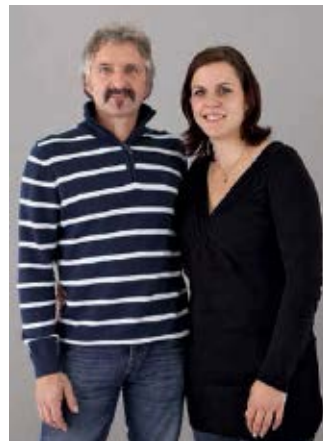
Rafije, 48, und Bajram, 63.
Zusammen seit 34 Jahren.
Kennengelernt über die Familie.



Abraham, 60, und Verena, 58.
Zusammen seit 31 Jahren.
Kennengelernt in Südinien.



Peter, 58, und Regina, 58.
Zusammen seit 28 Jahren.
Kennengelernt am Arbeitsplatz.



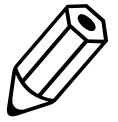
Roger, 54, und Elisabeth, 26.
Zusammen seit 5 Jahren.
Kennengelernt auf einer CD-Taufe.



Judith, 64, und Lajos, 69.
Zusammen seit 50 Jahren.
Kennengelernt bei einer Familie.



Ruth, 67, und Adran, 78.
Zusammen seit 21 Jahren.
Kennengelernt in der Stadt.



Stefan, Softwareingenieur.



Nadya, Kindergärtnerin.



Cuneyt, Kurierfahrer.



Irene, Hausfrau.



Zozeza, Fotografin.



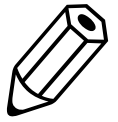
Thaddy, Theaterpädagoge.



Tugba, kaufm. Angestellte.



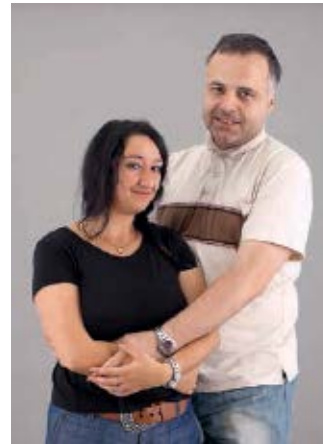
Driton, Informatiker.



Thaddy, 40, und Nadya, 35.
Zusammen seit 12 Jahren.
Kennengelernt bei Freunden.



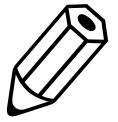
Cuneyt, 37 und Tudba, 26.
Zusammen seit 2 Jahren.
Kennen sich seit der Kindheit.



Zogeza, 20 und Driton, 42.
Zusammen seit 8 Jahren.
Kennengelernt in Österreich
auf der Straße.



Irene, 42, und Stefan, 42.
Zusammen seit 15 Jahren.
Kennengelernt bei einer Freundin.



Lei, Barkeeper.



Carmen, Hausfrau und Mutter.



Peter, Feuerungstechniker.



Ariana, Floristin.



Ilaria, Personalassistentin.



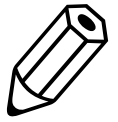
Simon, Elektromonteur.



Selina, Physiotherapeutin i.A.



Jan, Leiter Logistik.



Carmen, 31, und Jan, 33.
Zusammen seit 9 Jahren.
Kennengelernt im Internet.



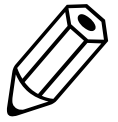
Peter, 29, und Ilaria, 32.
Zusammen seit 9 Jahren.
Kennengelernt auf einer Party.



Simon, 23, und Ariana, 20.
Zusammen seit fast 3 Jahren.
Kennengelernt beim Sport-Event
»Freestyle« in Zürich.



Lei, 23, und Selina, 21.
Zusammen seit 6 Jahren.
Kennengelernt im Café.



Deborah, Malerin.



Jacob, Podologe.



Minnie, Schülerin.



Jason, Student.



Solange, Schülerin.



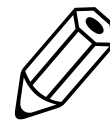
Timon, Lehrling.



Mara, Studentin.



Steven, Automechaniker.



Solange, 18, und Jacob, 18.
Zusammen seit einem Monat.
Kennengelernt am Bahnhof.



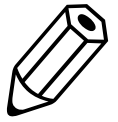
Minnie, 17, und Timon, 19.
Zusammen seit einem Monat.
Kennengelernt im Münster in Basel.



Jason, 20, und Mara, 19.
Zusammen seit 3 Monaten.
Kennengelernt in einer Bar.



Steven, 24, und Deborah, 18.
Zusammen seit 9 Monaten.
Kennengelernt im Zoo in Zürich.



Liebe und Partnerschaft

1. Liebe ganz allgemein

Kreuze an ...

	Ja	Nein
Glaubst du an die Liebe des Lebens?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Glaubst du an die Möglichkeit, dass du dich irgendwann scheiden lassen könntest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

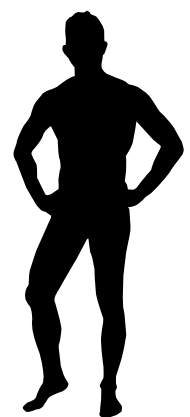
2. Das erste Mal

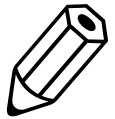
Welcher Aussage stimmst du zu, welcher nicht?

	Ja	Nein
Das erste Mal sollte man mit einem festen Partner/einer festen Partnerin erleben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das erste Mal muss geplant sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beim ersten Mal steht man unter Druck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte nicht zu lange mit dem ersten Mal warten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Der entscheidende erste Blick

Welche Körpermerkmale empfindet eine große Mehrheit von uns Menschen als attraktiv?
Schreibe deine Tipps für Mann und Frau auf.





4. Heirat

Bringe folgende 10 Heiratsgründe in eine Reihenfolge; an erster Stelle notierst du den Heiratsgrund, von dem du glaubst, dass er bei einer Umfrage aus dem Jahr 2010 am meisten genannt wurde. An letzter Stelle notierst du jenen Grund, der am seltensten genannt wurde.

- Voraussetzung für Familiengründung
- zeigen, dass wir zusammengehören
- im Alter Vorteile einer festen Beziehung zu haben
- weil Beziehungskrisen in einer Ehe besser überwunden werden
- eine Ehe verbessert die Beziehungsqualität
- als Beweis der Liebe
- aus steuerlichen Gründen
- aus religiösen Gründen
- um sicher zu sein, dass der Partner sich zu mir bekennt
- um finanziell und sozial einen höheren Status zu haben

5. Familiengründung

Was glaubst du wird als häufigster Grund für Kinderlosigkeit genannt?

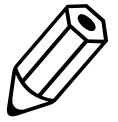
Entscheide dich für eine Aussage und begründe:

- habe keinen passenden Partner
- möchte unabhängig bleiben
- bin auch ohne Kind zufrieden
- die Welt ist ein schlechter Ort für Kinder

Was glaubst du wird als erster Grund für ein Kind genannt?

Entscheide dich für eine Aussage und begründe:

- Eine Familie gibt Halt
- Schützt vor Einsamkeit im Alter
- Es muss schön sein, Kinder aufwachsen zu sehen
- Gehört zu einem erfüllten Leben
- Gibt dem Leben Zukunftsperspektive
- Ich bin gerne für andere da



6. Scheidung/ Trennung

Was ist wohl der häufigste Grund für eine Trennung/Scheidung aus Männer- und aus Frauensicht?

Kreuze je einen Grund an.

Frau

- enttäuschte Erwartung
- Mangel an Respekt
- unterschiedliche Entwicklung der Partner
- fehlende Sozialkompetenz des Partners
- Gleichgültigkeit des Partners

Mann

- Mangel an Liebe
- Mangel an Leidenschaft
- emotionale Distanzierung
- unterschiedliche Entwicklung der Partner
- enttäuschte Erwartungen

Was ist wohl der häufigste Grund für ein Bleiben trotz Differenzen?

Kreuze je einen Männer- und je einen Frauengrund an.

Frau

- Angst vor dem Alleinsein
- Hoffnung auf bessere Zeiten
- Verantwortung gegenüber Kindern
- Unsicherheit bezüglich der Entscheidung
- finanzielle Schlechterstellung

Mann

- Zusammenhalt
- finanzielle Schlechterstellung
- Verlust des Kontakts zu Kindern
- Verantwortung gegenüber Kindern
- Hoffnung auf bessere Zeiten

Unterricht 2

Geschlechterrolle

Thema

Ist der Supermarkt der Möglichkeiten für beide Geschlechter gleich groß? Ausgehend von Werbebildern aus den 50er-Jahren reflektieren die SuS die Stellung der Frau in der Gegenwart.

Unterrichtsfach

Gesellschaftspolitische Fächer, Deutsch, Psychologie, Philosophie, Geschichte

Lernziele

- SuS machen sich Gedanken über Geschlechterrollen.
- SuS nehmen Geschlechterrollen als veränderbar wahr.





Dauer

90'





Material LP

→ Werbebilder der 1950er-Jahre

Material SuS

-  Unser Haushalt
-  Geschlechterrolle
-  Das Handbuch für die gute Ehefrau
-  Michèle Roten, »Wie Frau sein«

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
15'	SuS listen auf, wer welche Aufgaben in ihrem Alltag übernimmt.	 Unser Haushalt
15'	Die SuS lösen das Aufgabenblatt »Geschlechterrolle«. Wie werden Frauen in Werbungen aus den 50er-Jahren dargestellt? Und welches Männerbild leitet sich daraus ab?	 Geschlechterrolle
5'	Im Plenum werden die Beobachtungen zusammengetragen.	
10'	Lesen des »Handbuch für die Ehefrau« aus den 50er-Jahren Zusammenfassen der wichtigsten Punkte, die beschrieben werden: Die Frau muss schön sein, den Haushalt machen, freundlich sein, etc. Diskussion: Was denkt ihr über diesen Text? Welche Dinge irritieren euch? http://de.wikipedia.org/wiki/Handbuch_für_die_gute_Hausfrau (Hinweis: Das Handbuch wird in seiner Echtheit angezweifelt.)	 Handbuch
HA	A) Die SuS schauen zuhause 10 Minuten TV Werbung. Sie notieren alle Aktivitäten, die Frauen in dieser Werbung machen. B) SuS sammeln Printwerbungen, auf denen Frauen abgebildet sind und analysieren diese.	
15'	LP trägt die notierten Beobachtungen zusammen und vergleicht diese mit den Werbungen aus den 50er-Jahren. Welche Aufgaben übernehmen die Frauen? Sind die Frauen heute freier in der Wahl, was sie machen möchten? Sind die Rollen noch klar zugeordnet? Entsprechen die Rollenbilder aus der Werbung unseren eigenen Vorstellungen von Mann und Frau?	
10'	Rückblick auf das Arbeitsblatt »Unser Haushalt« Welche Aufgaben sind nach den typischen Rollenbildern verteilt? Welche nicht? Warum sind die Aufgaben so verteilt?	
5'	Austausch in 2er-Gruppen: SuS überlegen sich, wie sie ihre Rolle leben möchten. Welche Aufgaben würden sie im Haushalt übernehmen. Welche dem Partner/der Partnerin überlassen? > Begründen	
15'	Abschluss: Lesen und diskutieren von der Textstelle aus dem Buch von Michèle Roten: Wie Frau sein.	 Michèle Roten »Wie Frau sein«

Weiterführende Ideen

Der Bachelor

LP zeigt der Klasse einen Ausschnitt aus der TV Sendung »Der Bachelor«

Deutsche Version auf RTL

↳ <http://www.rtl.de/cms/sendungen/show/der-bachelor.html>

SuS notieren sich Verhalten der Protagonisten, die aus ihrer Sicht typisch Frau oder typisch Mann sind. Die Notizen werden mit dem Handbuch für die Frau aus den 50er-Jahren verglichen. Welche Punkte können wiederentdeckt werden?

> Ist der Supermarkt der Möglichkeiten für Frauen wie Männer gleich groß?

Diskussion:

Wer schaut die Sendung? Weshalb?

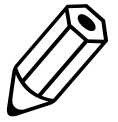
Welches Frauenbild vermittelt die Sendung?

Welches Männerbild vermittelt die Sendung?

Links

Artikel über »The Bachelor« im SPIEGEL 2/2012

↳ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-83504629.html>



Unser Haushalt

Wer erledigt welche Hausarbeiten bei dir zu Hause?

Kleider waschen:

.....

Fenster putzen:

.....

Geschirr abwaschen:

.....

Kochen:

.....

Einkaufen:

.....

Technische Geräte reparieren:

.....

Fahrräder reparieren:

.....

Autoreifen wechseln:

.....

Tisch decken:

.....

Staubsaugen:

.....

Kochen:

.....

Zimmer aufräumen:

.....

Betten machen:

.....

Badezimmer putzen:

.....

Backen:

.....



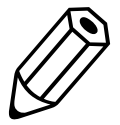
**Zähle zusammen:
Wer macht bei dir am meisten?**

Gibt es Aufgaben, die ganz klar immer deine Mutter machen muss? Warum?

.....
.....

Gibt es typische Frauenaufgaben?

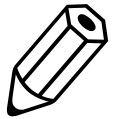
.....
.....



Geschlechterrolle

Betrachte die Werbebilder aus den 50er-Jahren. Welche Eigenschaften haben die Frauen / haben die Männer? Mache dir Notizen zu Aussehen, Verhalten und Aufgabenbereich auf ein separates Blatt.

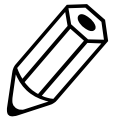




Das Handbuch für die gute Ehefrau

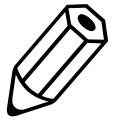
- Halten Sie das Abendessen bereit. Planen Sie vorausschauend, evtl. schon am Vorabend, damit die köstliche Mahlzeit rechtzeitig fertig ist, wenn er nach Hause kommt. So zeigen Sie ihm, dass Sie an ihn gedacht haben und dass Ihnen seine Bedürfnisse am Herzen liegen. Die meisten Männer sind hungrig, wenn sie heimkommen und die Aussicht auf eine warme Mahlzeit (besonders auf seine Leibspeise) gehört zu einem herzlichen Empfang, so wie man ihn braucht.
- Machen Sie sich schick. Gönnen Sie sich 15 Minuten Pause, so dass Sie erfrischt sind, wenn er ankommt. Legen Sie Make-up nach, knüpfen Sie ein Band ins Haar, so dass Sie adrett aussehen. Er war ja schließlich mit einer Menge erschöpfter Leute zusammen.
- Seien Sie fröhlich, machen Sie sich interessant für ihn! Er braucht vielleicht ein wenig Aufmunterung nach einem ermüdenden Tag und es gehört zu Ihren Pflichten, dafür zu sorgen.
- Räumen Sie auf. Machen Sie einen letzten Rundgang durch das Haus, kurz bevor Ihr Mann kommt.
- Räumen Sie Schulbücher, Spielsachen, Papiere usw. zusammen und säubern Sie mit einem Staubtuch die Tische.
- Während der kälteren Monate sollten Sie für ihn ein Kaminfeuer zum Entspannen vorbereiten. Ihr Mann wird fühlen, dass er in seinem Zuhause eine Insel der Ruhe und Ordnung hat, was auch Sie beflügeln wird. Letztendlich wird es Sie unglaublich zufrieden stellen, für sein Wohlergehen zu sorgen.
- Machen Sie die Kinder schick. Nehmen Sie sich ein paar Minuten, um ihre Hände und Gesichter zu waschen (wenn sie noch klein sind). Kämmen Sie ihr Haar und wechseln Sie ggf. ihre Kleidung. Die Kinder sind ihre "kleinen Schätze" und so möchte er sie auch erleben. Vermeiden Sie jeden Lärm. Wenn er nach Hause kommt, schalten Sie Spülmaschine, Trockner und Staubsauger aus. Ermahnen Sie die Kinder, leise zu sein.
- Seien Sie glücklich, ihn zu sehen.
- Begrüßen Sie ihn mit einem warmen Lächeln und zeigen Sie ihm, wie aufrichtig Sie sich wünschen, ihm eine Freude zu bereiten.





- Hören Sie ihm zu. Sie mögen ein Dutzend wichtiger Dinge auf dem Herzen haben, aber wenn er heimkommt, ist nicht der geeignete Augenblick, darüber zu sprechen. Lassen Sie ihn zuerst erzählen - und vergessen Sie nicht, dass seine Gesprächsthemen wichtiger sind als Ihre.
- 
- Der Abend gehört ihm. Beklagen Sie sich nicht, wenn er spät heimkommt oder ohne Sie zum Abendessen oder irgendeiner Veranstaltung ausgeht. Versuchen Sie stattdessen, seine Welt voll Druck und Belastungen zu verstehen. Er braucht es wirklich, sich zu Hause zu erholen.
 - Ihr Ziel sollte sein: Sorgen Sie dafür, dass Ihr Zuhause ein Ort voller Frieden, Ordnung und Behaglichkeit ist, wo Ihr Mann Körper und Geist erfrischen kann.
 - Begrüßen Sie ihn nicht mit Beschwerden und Problemen.
 - Beklagen Sie sich nicht, wenn er spät heimkommt oder selbst wenn er die ganze Nacht ausbleibt. Nehmen Sie dies als kleineres Übel, verglichen mit dem, was er vermutlich tagsüber durchgemacht hat.
 - Machen Sie es ihm bequem. Lassen Sie ihn in einem gemütlichen Sessel zurücklehnen oder im Schlafzimmer hinlegen. Halten Sie ein kaltes oder warmes Getränk für ihn bereit.
 - Schieben Sie ihm sein Kissen zurecht und bieten Sie ihm an, seine Schuhe auszuziehen. Sprechen Sie mit leiser, sanfter und freundlicher Stimme.
 - Fragen Sie ihn nicht darüber aus, was er tagsüber gemacht hat. Zweifeln Sie nicht an seinem Urteilsvermögen oder seiner Rechtschaffenheit. Denken Sie daran: Er ist der Hausherr und als dieser wird er seinen Willen stets mit Fairness und Aufrichtigkeit durchsetzen. Sie haben kein Recht, ihn in Frage zu stellen.
 - Eine gute Ehefrau weiß stets, wo ihr Platz ist.

© Housekeeping Monthly, 1955



Michèle Roten »Wie Frau sein«

»Mein Mann und ich, wir sind uns beide einig, dass Hausarbeit nicht Frauensache ist. Hausarbeit wird geteilt. Und wir haben eine Putzfrau. Ich hasse Staubsaugen. Putzen generell mag ich nicht. Wenn ich putze, dann sehr viel weniger gründlich, als wenn der Mann es tut. Er räumt auch besser auf. Dafür liebe ich kochen. Es ist mir vollkommen wurst, ob das ein Geschlechterbild zementiert oder nicht. Ich mag es, einzukaufen und zu kochen und zu essen. Am liebsten mit Gästen. Aber auch sonst. Einkaufen und kochen, das mache ich bei uns. Er kümmert sich um die Papier- und Kartonsammlung und Recycling-Entsorgung. Bin ich sehr froh drum. Fällt natürlich nicht gleich häufig an wie einkaufen und kochen, aber ich machs ja gern, ich möchte es machen. Wirklich. Muss ich mich unemanzipiert fühlen deswegen? Müsste ich darauf bestehen, dass er genauso häufig einkauft und kocht wie ich? Ich mache auch häufiger die Wäsche als er. Nicht, weil er es nicht könnte, aber er hat offenbar mehr Unterhosen als ich. Jedenfalls dauerts bei ihm länger, bis er auf die Idee kommt. Es dauert auch länger, bis er den übervollen und stinkenden Abfallsack wechselt. Es dauert auch länger, bis ihn die Zahnpastaschlieren im Lavabo¹ stören. Es dauert auch länger, bis er nach dem Essen beschließt, die Küche aufzuräumen. Oft mach ichs einfach selber. Es dauert nur ein paar Minuten und es stört mich halt. Keine Ahnung. Manchmal sag ich was. Dann bitte ich ihn zum Beispiel, die Wäsche zu machen. Tut er auch prompt, war noch nie eine Diskussion. Aber ich bitte nicht gern. Es ist mir zu doof. In einer idealen Welt würden solche Sachen stillschweigend funktionieren. Ich will nicht so sein. Machst du mal bitte. Könntest du eben noch. Gnägnägnä².

Nein, wir sind uns beide einig, dass Hausarbeit nicht Frauensache ist. Es gibt keinen einzigen Grund, warum eine arbeitende Frau mehr Hausarbeit machen sollte als ihr arbeitender Mann. Und doch, wenn wir ganz ehrlich sind, dann mache ich einiges mehr als er. Und bei meinen Freundinnen sieht es genau gleich aus: Im Kopf ist man selbstverständlich gleichgestellt, in der Wirklichkeit macht mans "halt doch meist schnell selber".

Es sind nicht nur meine Freundinnen und ich, sondern Frauen generell, zeigt eine Studie, und einmal mehr komme ich mir mit diesem Wissen erst richtig doof vor. Sie ergab, dass eine Frau, die 100% arbeitet, 23 Stunden pro Woche in den Haushalt investiert, ein 100% arbeitender Mann dagegen nur acht.

Wenn beide gleich viel machen würden, dann wären das 7,5 Stunden mehr Freizeit pro Woche für die Frau. Das ist viel! Das ist täglich eine Stunde Klatschheftli-Lesen oder mit dem Baby schmusen oder Plastikblasenverpackungen³ platzen lassen! Oder zweimal die Woche ausgiebiges Fitnessstraining mit anschließendem Saunieren! Oder jeden zweiten Tag Bootsfahrtstunde, so hat man die Prüfung in null Komma nix! Aber nein, wir faseln lieber irgendwas von wegen uns störts halt einfach schneller! Geschmackssache! Freie Wahl! Selber schuld! Aber sind wir wirklich selber schuld? Warum stört es mich schneller oder mehr als meinen Freund, wenn die Wohnung dreckig ist? Wurde es uns vielleicht mehr eingebläut, anezogen, dass Unordnung nicht schön ist und den Männern weniger? Hat auch der aufgeklärteste Mann das Bild von seiner Mutter, der Hausfrau, noch zu stark verinnerlicht? Hält auch die aufgeklärteste Frau daran fest? Warum sollte so ein Ergebnis zustande kommen, wenn wir alle absolut freie, individualistische Frauen und Männer in absolut freien, individuellen Beziehungen wären?

Das Ergebnis zieht natürlich auch noch einen Ratschenschwanz an Konsequenzen hinter sich her. Woher nimmt die Frau denn diese fünfzehn Stunden mehr? Einerseits verbringen Männer mehr Zeit in Vereinen, Sportclubs und mit anderen regelmäßigen Freizeitbeschäftigungen (wo übrigens vorzüglich beruflich genetwerkt werden kann).

Aber zweitens und vor allem geht die Hausarbeit auf Kosten des Jobs, denn wenn die Gäste um 21 Uhr kommen, kann man halt nicht bis 20 Uhr arbeiten. Und das alles wiederum führt natürlich zu ungleichen Ausgangslagen, zum Eindruck des Chefs, dass der Mann besser arbeite, weil er länger am Schreibtisch sitzt und letztlich dazu, dass es schwieriger ist für eine Frau, einen Job in Top-Positionen zu kriegen, denn dort liegt es oft halt einfach nicht drin, um 18.50 zu gehen, weil um 19 Uhr der Laden schließt.

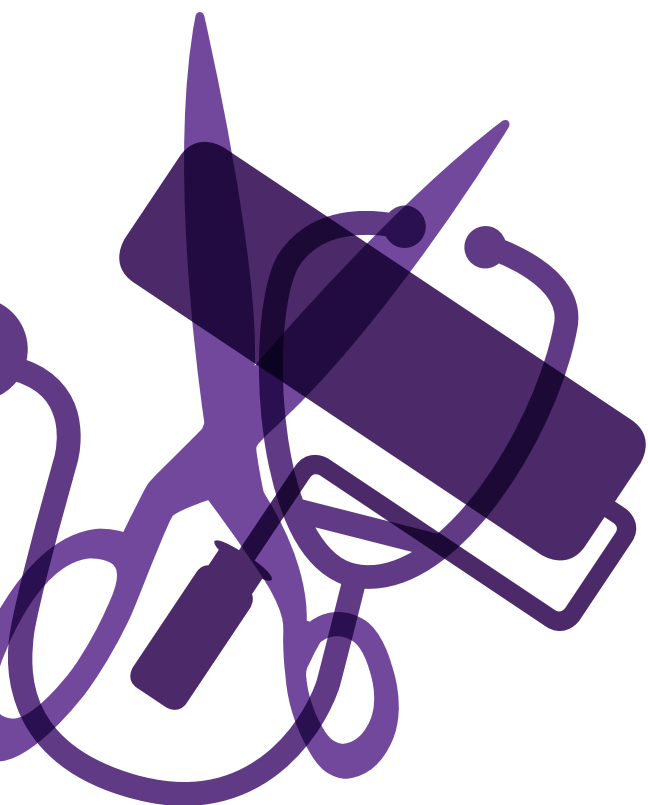
Aber eben, wir machens gern oder wir machens halt schnell selber, weil es geht ja nicht lange und es nervt weniger als etwas zu sagen und es ist alles unsere persönliche freie Wahl und keine große Sache.«

Ausschnitt aus dem Buch: Roten, Michèle, 2011: Wie Frau sein. Protokoll einer Verwirrung. 1. Aufl. Basel: Echtzeit Verlag GmbH

¹ Waschbecken ² Blablabla ³ Luftpolsterfolien

5

KARRIERE



Künstler oder Koch? Bleiben oder gehen?

»Was willst Du werden?« Hinter der ersten Berufswahl steht eine große Entscheidung – aber immer seltener eine fürs Leben. Bleiben oder gehen? Aufsteigen, aussteigen oder umsteigen? Diese Fragen begleiten uns ein Berufsleben lang.

Unterricht 1

Interview mit Vater und Mutter

Unterricht 2

E-Mail aus der Zukunft

Unterricht 1

Interview mit Vater und Mutter

Thema

Die SuS setzen sich mit dem beruflichen Werdegang ihrer Eltern auseinander und vergleichen die Berufsbezeichnungen der Elterngeneration mit den heutigen Berufsbezeichnungen.

In der Klasse wird eine Statistik der Elternberufe gemacht: wieviele der Eltern (in Prozent) arbeiten noch in dem ursprünglich erlernten Beruf? Wieviele arbeiten Teilzeit? Wieviele arbeiten 100%?

Unterrichtsfach

Geschichte, Deutsch, Berufswahlunterricht,

Dauer

135'

Lernziele

- Die SuS werden sich bewusst, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, ans Berufsziel zu kommen.
- Die SuS erkennen, dass die Berufswelt in ständigem Wandel ist.
- Die SuS setzen sich aktiv mit der Berufsbiografie ihrer Eltern auseinander.




Material LP

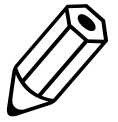
 Aufgabenblatt mit Interview

Material SuS

 Aufgabenblatt mit Interview

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
15'	<p>Einstiegsfrage: »Wer von euch kennt die genaue Berufsbezeichnung des Erstberufes beider Elternteile?«</p> <p>Die Berufsbezeichnungen werden an der Tafel gesammelt, die SuS notieren sie sich auf einem Blatt; an einer zweiten Tafel werden die unsicheren Bezeichnungen/die Umschreibungen notiert, die SuS notieren sich auch diese Begriffe.</p>	
30'	<p>In Zweiergruppen schauen die SuS die Begriffe nach auf</p> <p> www.berufskunde.com/de/berufsgruppen</p> <p>und verbessern die Bezeichnungen.</p>	
HA	<p>Bis zur nächsten Lektion führen die SuS mit beiden Elternteilen, einem Elternteil oder einer bekannten Person im Alter der Eltern ein Interview durch.</p>	 Aufgabenblatt mit Interview
30'	<p>Die Interviews werden von der LP kopiert und jede Frage wird ausgeschnitten.</p> <p>Pro Frage wird eine »Statistik-Gruppe« gebildet, die die Antworten in Prozenten auswertet.</p> <p>Beispiel zu Frage 1: 40 Interviews wurden durchgeführt. 10 haben als höchsten schulischen Abschluss Abitur angegeben, 10 Realschule, 20 Hauptschule = 25% Abitur; 25% Realschule; 50% Hauptschule)</p>	 Interview-Kopien in einzelne Fragen zerlegt
30'–60'	<p>Die Antworten werden einander vorgestellt und können entweder an der Tafel notiert werden oder in einem Diagramm dargestellt und für alle SuS kopiert werden.</p>	
30'	<p>Zum Schluss wählt jede/r eines seiner Interviews aus und macht sich Gedanken darüber, ob ein solcher Lebensentwurf für ihn stimmig wäre und verfasst dazu einen kurzen Text.</p>	



Interview

1. Welche Schulen hast du besucht (Gesamtschule, Realschule, Hauptschule, Berufsschule, Gymnasium)?

.....
.....

2. Bist du gerne zur Schule gegangen?

.....

3. Hast du eine Lehre oder ein Studium gemacht? Bezeichnung?

.....
.....

4. Welchen Beruf wolltest du lernen und was hast du dann tatsächlich gelernt?

.....
.....
.....

5. Hast du nach deinem Berufsabschluss eine Weiterbildung gemacht? Welche?

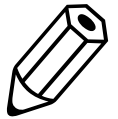
.....
.....

6. Übst du noch immer den Beruf aus, den du gelernt hast?

.....

7. Magst du deinen aktuellen Beruf?

.....
.....



8. Arbeitest du Vollzeit oder Teilzeit?

9. Hättest du gerne mehr Zeit für die Kinder?

10. Hättest du gerne mehr Zeit für Hobbies?

11. Willst du bis zur Pension in deinem jetzigen Beruf bleiben?

12. Weitere Bemerkungen:

Unterricht 2

E-Mail aus der Zukunft

Thema

Die SuS machen sich Gedanken über ihre Zukunftspläne und versuchen einen realistischen Weg zu skizzieren.

Unterrichtsfach

Berufswahlunterricht, Deutsch

Lernziele

- Die SuS machen sich Gedanken über ihre Zukunftswünsche und -träume.
- Die SuS vereinen Wunsch und Wirklichkeit zu einem realistischen Berufsziel.

Dauer

180'



Material LP

→ Liste mit Thesen

Material SuS

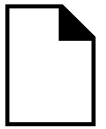
 Artikel »Meine erste Wahl«

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
20'	<p>Meinungsbarometer: Am Boden des Klassenzimmers ist eine Skala, markiert mit Klebeband. Auf der einen Seite der Skala steht 100% (ich stimme voll und ganz zu) auf der anderen 0% (ich bin völlig anderer Meinung, das stimmt so nicht).</p> <p>Die LP liest Thesen vor, die SuS stellen sich ohne zu schwatzen auf ihren Prozentpunkt. Die LP fragt, warum sie da stehen, wo sie stehen. Die Erklärung wird nicht kommentiert. Extreme Konstellationen werden notiert und anschließend im Plenum diskutiert.</p>	 Liste mit Thesen; evtl. Klebeband, um die Skala am Boden zu visualisieren.
45'	<p>In Einzelarbeit erledigen die SuS folgenden Auftrag und machen sich so Gedanken darüber, wie ihre Wunschzukunft aussieht: »Stell dir vor, du bist 30 Jahre alt und triffst einen Schulkollegen aus der jetzigen Klasse, den du seit dem letzten Schultag der 9. Klasse nicht mehr gesehen hast. Ihr habt keine Zeit zu plaudern und vereinbart kurzerhand, einander eine Mail zu schreiben, um euch über den aktuellen Stand in eurem Leben upzudaten (Beruf, Werdegang, Familie, Freunde, Wohnsituation etc.). Schreibe dieses Mail!«</p>	
30'	<p>In Einzelarbeit lesen die SuS »Meine erste Wahl« aus dem Magazin zu der Ausstellung. Im Plenum werden die Punkte »Traumberuf, Berufsziel, erster Karriereschritt« gemeinsam angeschaut und diskutiert: Wo entspricht der Traumberuf dem Berufsziel? Ist der erste Karriereschritt wichtig zum Erreichen des Berufsziels?</p>	
60'	<p>Jede/r verfasst für seine Situation einen gleichen 3-Punkte-Plan, wie es die SuS im Magazin gemacht haben, und schreibt dann einen analogen Text:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Abschnitt: »Was ist mir wichtig?« 2. Abschnitt: »Was wollte ich früher werden?« 3. Abschnitt: »Wie kam ich zu meiner Entscheidung?« 4. Abschnitt: »Wie realistisch ist meine Situation aus dem Zukunftsbrief?« <p>Je nach Wunsch werden die Texte im Klassenzimmer aufgehängt, im Berufswahldossier eingeordnet, einander vorgestellt...</p>	 Artikel S. 42 – 46

Alternativ: SuS schreiben sich ein Mail für die Zukunft über die Homepage von future me:

 <http://www.futureme.org/>

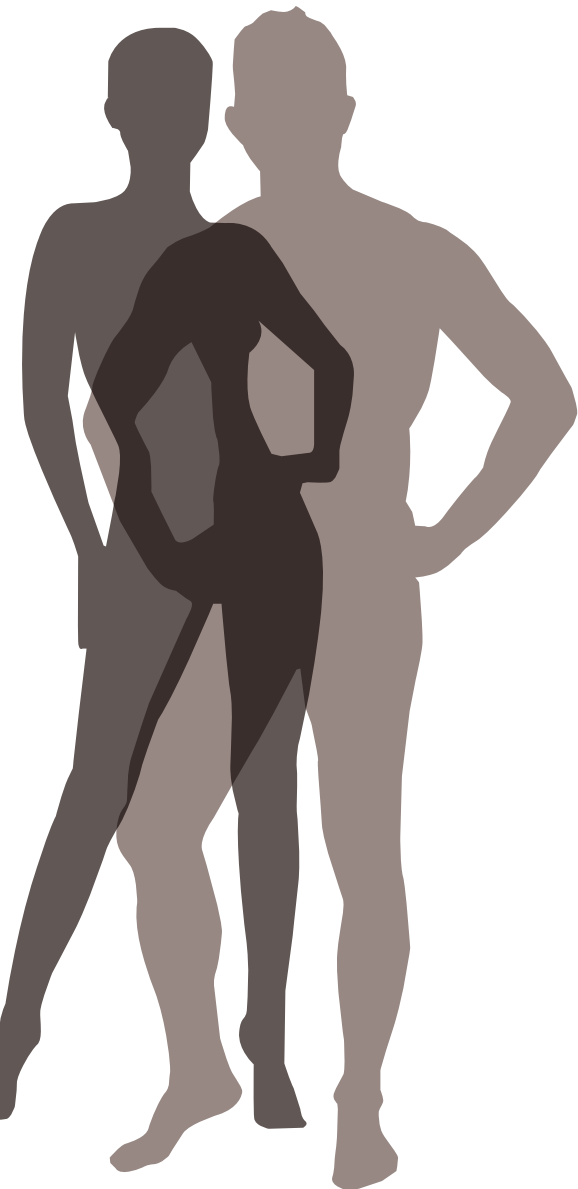


Thesen für das Meinungsbarometer

- Ich will Karriere machen und reich werden.
- Ich will auf jeden Fall Kinder.
- Ich werde später Teilzeit arbeiten.
- Für meine Zukunft ist die erste Berufswahl am wichtigsten.
- Meinen ersten Beruf werde ich bis zur Pensionierung ausüben.
- Ich werde auf jeden Fall studieren.
- Ich brauche nicht viel Geld; ein interessanter Job ist mir wichtiger.
- Freunde, Spaß, Hobbies sind mir wichtig. Ich arbeite nur, um leben zu können.
- Mir ist der Beruf eigentlich egal; Hauptsache, die Kollegen sind nett.
- Mir ist der Beruf eigentlich egal; Hauptsache ich mache Karriere.

6

NEUE MÖGLICHKEITEN



Ist unser Entscheidungsspielraum grenzenlos?

Den Körper maßschneidern, das Gedächtnis verbessern und die Konzentration stärken, das Leben verlängern und den Todeszeitpunkt wählen – was früher gottgegeben war, liegt zunehmend in unseren Händen.

Wo die Grenzen der Selbstbestimmung liegen, müssen wir selbst entscheiden.

Unterricht

Akzeptieren oder operieren?

Unterricht

Akzeptieren oder operieren?

Thema

Das gegenwärtige Schönheitsideal wird diskutiert und der Trend zur Schönheitsbehandlung kritisch hinterfragt.

Unterrichtsfach

Deutsch, Kreativer Unterricht (Kunst, Musik, Film), Gesellschaftspolitische Fächer, Philosophie




Lernziele

- SuS reflektieren und hinterfragen die neuen Möglichkeiten der Schönheitsbehandlungen.
- SuS lernen zu argumentieren und eine Position zu vertreten.

Dauer



90'

Material LP







-  Figur Mann/Frau
-  Zitat von »Extrem schön!«
Bilder von »A New Kind Of Beauty«
-  Artikel aus Blick am Abend, 30.11.12
(meistgelesene kostenfreie Tageszeitung in der Schweiz)

 Der entscheidende erste Blick, S. 37

Material SuS

-  Facts and Figures zu Schönheits-OPs
-  Blick am Abend, Generation-Clash

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
25'	A) Auf www.beautycheck.de stellen die SuS über den Body Generator ihre Idealfigur zusammen (Online-Experimente / Body Generator). LP generiert die »perfekte« Figur aus der Summe aller Antworten (jeweils jene Punkte anwählen, die am häufigsten ausgewählt wurden). Die Frage wird ausgeweitet: Wie würde der ideale Mann aus der Sicht der SuS aussehen? LP trägt auf der Folie die Punkte zusammen.	Computer mit Internetzugang  Beautycheck
	B) Infografik Liebe, Partnerwahl mit den SuS anschauen: Der entscheidende erste Blick.	 S. 37
	Diskussion: Wie sieht die perfekte Frau/der perfekte Mann aus Sicht der Klasse aus? (Gesicht, Beine, Lippen, Augen) LP notiert weitere Punkte auf der Folie. Wer möchte diesem Ideal entsprechen? Warum wollen wir diesem Ideal entsprechen? Was würdet ihr dafür tun? Wie weit würdet ihr gehen? Könnt ihr euch einen chirurgischen Eingriff vorstellen?	 Figur Mann/Frau
20'	Zitat zur Sendung »Extrem Schön!« von RTL2 wird in Zweiergruppen diskutiert: Was denkt ihr über die Aussage, dass hübsche Menschen erfolgreicher sind? Ist Schönheit in unserer Gesellschaft so wichtig? Weshalb? Zusammentragen: Wer kennt die Sendung? Was fasziniert an der Sendung? Was haltet ihr von diesem Zitat? LP sammelt Pro/Contra an der Tafel zum Thema Schönheitsoperationen: Wann sind Schönheitsoperationen aus der Sicht der SuS vertretbar, wann eher weniger?	 Zitat »Extrem Schön!«
10'	Liste von den gängigen Schönheitsoperationen gemeinsam lesen: Was würdet ihr zu welchem Preis machen lassen?	 Facts and Figures
35'	Die SuS schreiben eine Antwort an Herrn Ramspeck aus »Blick am Abend«. Könnt ihr das mulmige Gefühl von Herrn Ramspeck nachvollziehen? Würdet ihr euch operieren lassen? Antwort mit mindestens zwei Gründen erklären. Im Plenum einige Punkte zusammentragen und sammeln.	 Blick am Abend

Weiterführende Ideen

Ausblick

Wohin führt der Schönheitswahn? Wie sehen wir in Zukunft aus? Wer bestimmt, was »schön« ist?

Schönheitsideale wandeln sich im Laufe der Zeit. Schönheitsideale sind nicht überall auf der Welt dieselben.

Dazu:

A) Zeigen der Fotoarbeit »A New Kind of Beauty«

↳ <http://www.mrtoledano.com/a-new-kind-of-beauty>

B) Zeigen von einer Werbung aus Indien für bleichende Cremes.

↳ <http://www.youtube.com/watch?v=9P-6sNIZk2o>

↳ http://www.youtube.com/watch?v=_lZWtAxjmts

Erweiterung des Themas für Sekundarstufe II

Abschließend: Lesen des Artikels über Schönheitschirurgie im Feuilleton der Frankfurter Allgemeine, 08.03.2011: Ihn würde der Leberfleck stören.

Die SuS versuchen den Begriff der »Schönheit« zu definieren: Was ist Schönheit? Wann finden wir eine Person schön? Wer bestimmt ob eine Person schön ist? Relativität von Schönheit diskutieren.

Links

Artikel in der Sonntagszeitung, 29.07.2012: Botox im Gesicht, Tabu im Kopf

↳ <http://www.sonntagszeitung.ch/suche/artikel-detailseite/?newsid=225276>

Sendung »Extrem schön!« auf RTL2

↳ <http://www.rtl2.de/27127.html>

TV-Kritik: Extrem schön, Süddeutsche Zeitung, 20.07.2011: Die unerträgliche Seichtigkeit des Scheins

↳ <http://www.sueddeutsche.de/medien/tv-kritik-extrem-schoen-die-unertraegliche-seichtigkeit-des-scheins-1.1122287>

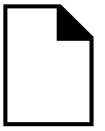
Artikel über Schönheitschirurgie im Feuilleton der Frankfurter Allgemeine, 08.03.2011: Ihn würde der Leberfleck stören

↳ <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/selbstoptimierung-ihn-wuerde-der-leberfleck-stoeren-1605913.html>

Sendung in 3sat, 27.08.13:

Operiert und verpfuscht – Wenn Schönheits-OPs korrigiert werden müssen

↳ <http://www.youtube.com/watch?v=qRHvXzDmlCw>



Beautycheck

Bitte stellen Sie die Figur so ein, wie sie Ihnen am besten gefällt.



Körperfülle:

weniger mehr

Beckenbreite:

schmäler breiter

Tailenweite:

enger weiter

Oberweite:

weniger mehr

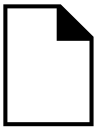
Beinlänge:

kürzer länger

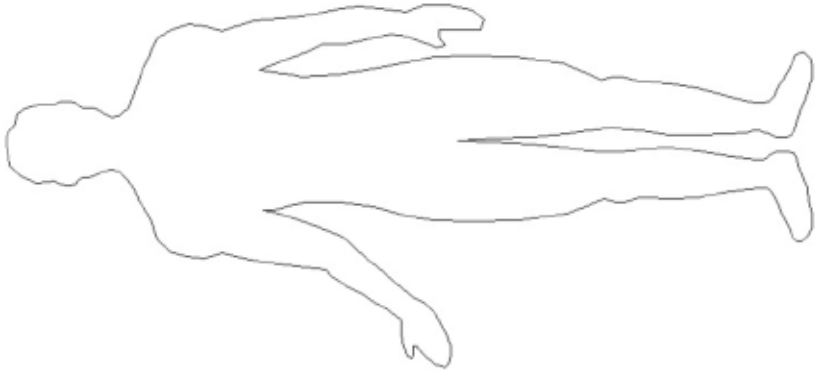
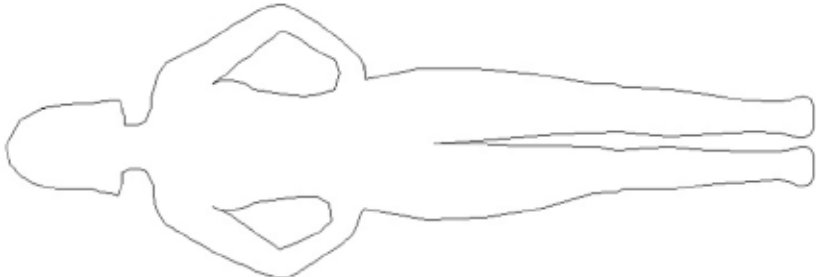
Wenn Ihnen die Figur am besten gefällt, klicken Sie bitte auf "weiter".

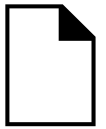
weiter

© www.beautycheck.de



Figur Mann / Frau

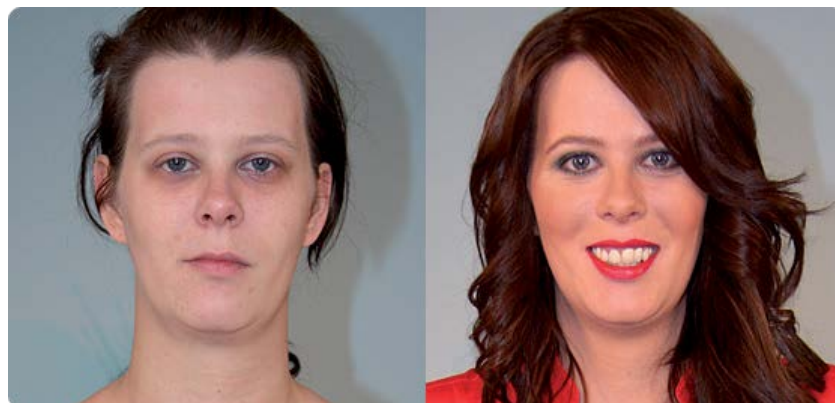
					
Körperfülle:	weniger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	mehr	
Beckenbreite:	schmalere	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	breiter	
Tailenweite:	enger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	weiter	
Oberweite:	weniger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	mehr	
Beinlänge:	kürzer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	länger	
					

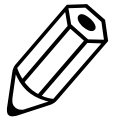


Extrem schön!

»Babys bekommen mehr Zuwendung, schöne Erwachsene haben mehr Erfolg. Doch was ist mit denen, die von der Natur nicht mit einem attraktiven Äußeren bedacht wurden? Die neuen Folgen von »Extrem schön! Endlich ein neues Leben« zeigen Menschen, die aufgrund ihres Aussehens ausgegrenzt werden, ihr Selbstwertgefühl verloren und sich aus dem Leben zurückgezogen haben.

Ein kompetentes Expertenteam aus Ärzten, Psychologen, Fitnesstrainern und Ernährungsberatern verhilft den Kandidaten zu ihrem Traumaussehen und zu einem neuen Selbstwertgefühl. Der Preis ist hart: mindestens acht Wochen Trennung von der Familie, mindestens acht Wochen Entbehrungen und Schmerzen. Doch die überschäumende Freude nach den Verwandlungen ist überwältigend.« (<http://www.rtl2.de>)





Facts and Figures

Ästhetische Behandlungen und Operationen

Augenlidstraffung

Operative Entfernung des im Übermaß vorhandenen erschlafften Lidgewebes (Haut, Muskulatur und Fettgewebe).

Kosten: EUR 1.500 – 4.000

Armstraffung

Entfernung von überschüssigem Haut- und Fettgewebe in der Mitte der Oberarminnenseite, gegebenenfalls in Kombination mit einer Liposuktion.

Kosten: EUR 3.000 – 4.000

»Grundsätzlich ist alles möglich, die Grenzen setzt die Kundschaft mit ihren Vorstellungen.«

Dr. med. Christian Köhler, Prevention Center, Zürich (Seesicht, Sep/Okt 2010)

Bauchdeckenstraffung

Operative Entfernung überschüssiger Hautareale zusammen mit dem darunter liegenden Fettgewebe.

Kosten: EUR 4.000 – 7.000

Bodylifting

Straffung des Gewebes an Bauch, Hüfte und Oberschenkeln. Dabei wird unter der Haut liegendes, überschüssiges Muskel- und Fettgewebe entfernt und die überschüssige Haut abgetragen.

Kosten: EUR 10.000 – 12.000

Brustvergrößerung

Einsetzen von Implantaten, um die Brust größer und formschöner zu machen. Am meisten dazu verwendet werden Silikonimplantate, seltener kommen körpereigenes Fettgewebe oder körpereigene Muskelmasse zum Einsatz. Weitere Angebote: Brustverkleinerung, Brustrekonstruktion, Bruststraffung.

Kosten: EUR 5.000 – 7.000

Facelifting

Operativer Eingriff im Gesicht, um ein jüngeres Aussehen zu erlangen. Beim aufwendigen SMAS-Lifting werden die Haut sowie die Fett- und Bindegewebschichten und Muskeln von dem darunter liegenden Gewebe gelöst und allesamt an neuen Stellen fixiert. Beim Minilifting werden nur einzelne Gesichtspartien behandelt.

Kosten: EUR 8.000 – 12.000

Faltenbehandlung mit Botulinumtoxin (Botox)

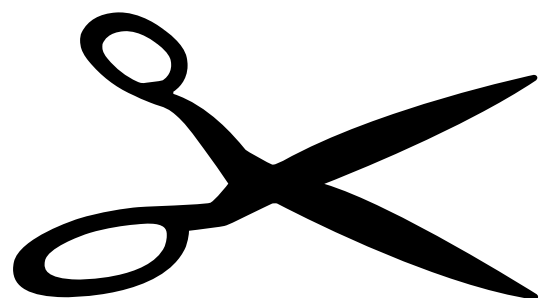
Gezielte Injektion von Botox – einem Nervengift – mittels feiner Nadel. Die toxische Wirkung des Präparates führt dazu, dass die betroffene Muskelfaser nicht mehr aktiviert wird und in einem entspannten Zustand bleibt.

Kosten: EUR 250 – 600

Faltenunterspritzung mit Hyaluronsäure

Injektion von Hyaluronsäure – einem natürlichen Bestandteil des Bindegewebes – mittels feiner Nadeln. Eignet sich zur Behandlung von Falten, um Hände und Dekolleté zu glätten und zur Neumodulierung von Gesichtskonturen, Lippen, Nasen und Ohrläppchen.

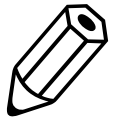
Kosten: EUR 400 – 800



Haartransplantation

Aus dem noch mit intakten Haarwurzeln besiedelten Bereich werden einzelne Haare oder Haarstreifen entnommen und in die von Haarausfall betroffene Kopfregion eingebracht oder – wo nur die Haarwurzel entnommen wird – mittels einer Mikronadel eingesetzt.

Kosten: EUR 3.000 – 5.000

**Liposuktion (Fettabsaugung)**

Operation, bei der Fettzellen an bestimmten Stellen unter der Haut mit Kanülen abgesaugt werden. Kommt an Bauch, Bein, Kinn, Oberarm, Oberkörper, Hals, Oberschenkel, Hüfte, Po und Fesseln zum Einsatz. Durch eine erfolgreiche Fettabsaugung werden die behandelten Körperbereiche schlanker.

Kosten: EUR 2.000 – 9.000/Zone (Bauch, Taille, Oberschenkel)

Nasenkorrektur

Operativer Eingriff, beim dem zu Beginn die Haut von Knorpel und Knochen gelöst wird, um die neue Nase zu formen. Die eigentliche Nasenkorrektur erfolgt im Naseninneren. Ist die Modellierung der Nase vollendet, wird die Haut wieder auf die entsprechenden Stellen angelegt und die Nahtstelle verschlossen.

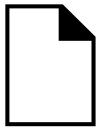
Kosten: EUR 5.000 – 7.000

Ohrenkorrektur

Anlegung abstehender Ohren. Mit einem weitgehend verdeckten Schnitt wird der Knorpel am hinteren Rand des Ohres freigelegt, anschließend wird der Knorpel ausgedünnt, bis dieser in die gewünschte Form gebracht und durch Nähte fixiert werden kann.

Kosten: EUR 2.000 – 3.000





GENERATION-CLASH

«Ich will damit **attraktiv für das Alter** sein»

 Elder Statesman
Jörg Ramspeck
@ringier.ch

Liebe Joëlle, in meiner Jugend sah jedermann so alt aus, wie er war. Heute begegne ich oft Menschen, die meiner Berechnung nach um die sechzig sein müssten, aber den Eindruck erwecken, dass sie um die fünfunddreissig sind. Natürlich bin ich darüber informiert, dass es Spezialisten gibt, die imstande sind, Anzeichen von Alterung auf Gesichtern zu beheben. Trotzdem ist mir immer etwas mulmig, wenn ich solcher Gesichter gewahr werde. Meine Frage: Könntest du dir vorstellen, dich jemals für eine Korrektur an dir unter ein Messer zu legen?

.....

 Young Küken
Joëlle Weil
@ringier.ch

Lieber Herr Ramspeck, es müssen gut gemachte Sechziger sein, damit Sie Ihnen deren vorgegaukeltes Alter abgekauft haben. Leider gehöre ich zu den jungen Frauen, welche sich sicher sind, dass sie irgendwann Gebrauch von Schönheitschirurgie machen werden. Nicht, weil ich denke, dass man im hohen Alter nicht gut aussehen kann. Aber weil ich mir sicher bin, dass ich mit gewissen Alterserscheinungen Mühe haben werde. Dass ich mit Mitte zwanzig bereits nicht mehr auf einen BH verzichten kann, lässt erahnen, wo mich meine Reise hinführt. Und das möchte ich weder mir noch dem Mann, der das Vergnügen haben wird, an meiner Seite zu ergrauen, zumuten. Schönheitschirurgie befürworte ich dann, wenn man Stellen des Körpers damit zu optimieren versucht. Nicht dann, wenn man aus sich etwas komplett Neues formen möchte. Dementsprechend geht es bei derartigen Eingriffen nicht zwingend darum, jünger auszusehen, sondern möglichst attraktiv für sein Alter zu sein. Ein paar Falten sind attraktiv, genauso wie ein straffes Kinn. Die Balance muss man finden. Und wenn man was hat machen lassen, soll man es auch zugeben. Nichts wirkt lächerlicher wie glatt gebügelte Pensionärinnen, welche behaupten, auf Wasser und Nivea zu schwören. Wer einen gesunden Umgang mit sich und seinem Körper pflegt, kann zu seiner Schwäche, nicht mit seinem körperlichen Zerfall umgehen zu können, stehen. Man muss mit 60 nicht wie 35 ausschauen. Wäre dies ein Ziel, würde man allen Vorteilen, welche das Älterwerden mit sich bringt, abschwören.

Blick am Abend, 30.11.2012

7

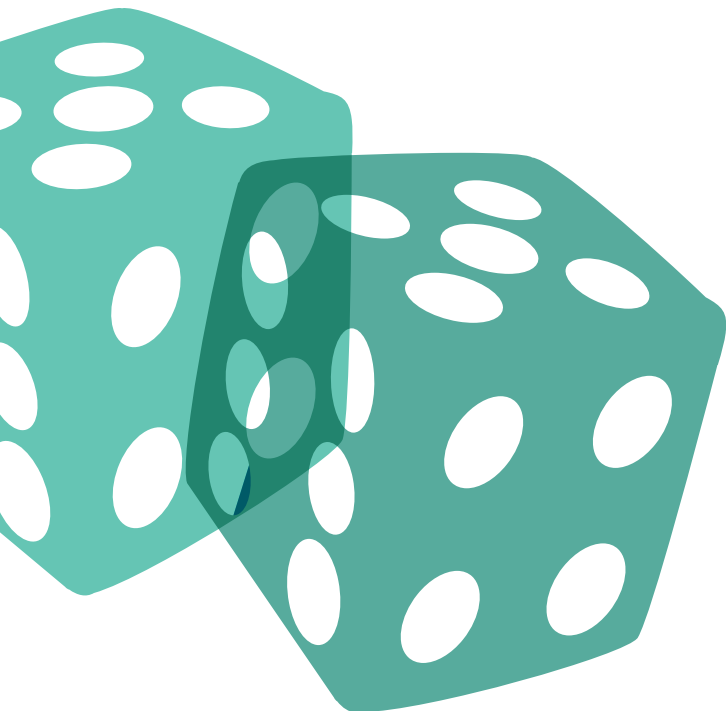
GLÜCKSSACHE?

Glückssache oder Willensfrage?

Jeder ist seines Glückes eigener Schmied, heißt es im Supermarkt der Möglichkeiten. Doch ein Blick in die Statistik zeigt: Wie viel wir tatsächlich entscheiden können, hängt davon ab, ob wir als Frau oder als Mann, reich oder arm, in Aachen oder in Addis Abeba zur Welt kommen.

Unterricht

Mein Geburtsort – Mein Glück



Unterricht

Mein Geburtsort – Mein Glück

Thema

Die Wahlmöglichkeiten sind nicht überall auf der Welt gleich groß. SuS setzen sich mit der Lebenssituation in anderen Ländern auseinander und reflektieren unseren Entscheidungsspielraum anhand der Bedürfnispyramide von Maslow.

Unterrichtsfach

Geschichte, Deutsch, Psychologie, Gesellschaftspolitische Fächer, Philosophie



Dauer

90' – 180'




Lernziele

- SuS lernen die Bedürfnispyramide von Maslow kennen.
- SuS werden sich der Ungleichheit von Chancen und Möglichkeiten in der Welt bewusst.
- SuS üben sich im genauen Betrachten und Beschreiben von Bildern.
- SuS denken kritisch über eigene Privilegien nach und begreifen diese als nicht selbstverständlich.

Material LP

-  Der Supermarkt der Möglichkeiten ist nicht für alle gleich groß: S. 63 – 79
-  Maslow nach Krogerus / Tschäppeler

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
5'	<p>SuS ordnen folgende Begriffe hierarchisch (die Begriffe können von SuS auch ergänzt werden).</p> <p><i>Ausbildung (Schule), Wohnung, Anerkennung, Schlafen, Trinken, gute Noten, Freundschaften, Essen, genügend Geld, Beziehung zu den Eltern, Lob</i></p> <p>Was ist sehr wichtig? Was weniger?</p>	
10'	<p>LP trägt Punkte und Begriffe zusammen: Was brauchen wir, um zu überleben? Was sind die wichtigsten Dinge? Was ist weniger wichtig?</p> <p>Im Plenum wird die Bedürfnispyramide von Maslow besprochen. > Vergleichen mit der Hierarchie der SuS.</p> <p>Diskussion: Auf welcher Stufe der Bedürfnisbefriedigung befinden wir uns in Deutschland?</p>	 Maslow-Pyramide nach Krogerus / Tschäppeler
15'	<p>Lebensstandards vergleichen: In Kleingruppen studieren die SuS jeweils zwei Fotografien aus »Where Children Sleep« und machen sich Notizen:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Bilder betrachten und beschreiben.2. Bilder vergleichen: Worin unterscheiden sich die Lebenssituationen der Kinder?3. Auf welcher Stufe der Bedürfnispyramide bewegen sich die einzelnen Kinder wohl die meiste Zeit?	 S. 63 – 79
5'	<p>Zusammentragen der Ergebnisse und (kritische) Reflektion der Maslow-Pyramide:</p> <p>Wo befinden sich die Kinder auf der Bedürfnispyramide?</p> <p>> Kritik zur Bedürfnispyramide diskutieren: Können Bedürfnisse so hierarchisch geordnet werden? Können wir davon ausgehen, dass andere Kulturen dieselben Bedürfnisse haben?</p> <p>http://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bedürfnishierarchie</p>	
10'	<p>Zeigen der Statistiken aus dem Magazin und deren Konsequenzen diskutieren.</p>	 S. 80

Weiterführende Ideen

Auswertung

- Die SuS beschreiben einen Tag im Leben eines der Kinder in der Ich-Perspektive.
- Die SuS fotografieren ihr eigenes Zimmer und schreiben einen kurzen Kommentar dazu (siehe weiterführende Ideen, UE Kreativer Bereich Kunst).
- Die SuS recherchieren zum Herkunftsland eines der porträtierten Kinder. Wie sehen Lebenssituation und Lebensstandard aus (Lebenserwartung, Alphabetisierung, BIP, Armut, Hunger, politische Situation...)?

Die Ergebnisse der Recherche präsentieren die SuS in Form von Kurzreferaten der Klasse.

Was brauchen wir wirklich?

Betrachten der Arbeit von Henrike Stefanie Gänss:

<http://www.brandeins.de/archiv/2012/relevanz/hab-aber-gut/>

Welche Dinge brauchen wir wirklich? SuS notieren alles, was sie besitzen auf einzelne Papiere. (Variante für den kreativen Unterricht im Bereich Kunst: SuS fotografieren ihr Eigentum.)

Diese bringen sie in eine Reihenfolge. Welche Gegenstände könnten sie weggeben? Was ist mir sehr wichtig? Auf was könnte ich verzichten?

Vergleich der aussortierten Objekte.

Kreativer Bereich: Kunst

Thema

Dokumentarfotografie

Lernziele

- SuS setzen sich mit der eigenen Lebenswelt auseinander und setzen diese in Relation zu anderen Ländern.
- SuS lernen Technik der Fotografie.

Einstieg

Die Fotos von James Mollison werden klein ausgedruckt verteilt. Die SuS müssen die Kinder den jeweiligen Zimmern zuordnen.

Analysieren der Fotografien von James Mollison:

Wie wurden die Fotos inszeniert? Wie sehen die Kinder genau aus? Inwiefern sind sie dokumentarisch? Was erzählen die Bilder? Sind die Bilder objektiv? Gibt es überhaupt objektive Bilder?

Fotografien kritisch reflektieren. Diese zementieren das Bild: schwarz = arm / schmutzig = benachteiligt. (Gestellte Fotos, plakative Bilder, Überspitzung der Motive, sind das wirklich die Kinder, die in diesen Räumen leben?)

Den Begriff der Dokumentarfotografie definieren:

»Die Dokumentarfotografie ist eine Art des Fotografierens, deren Motivation es ist, ein fotografisches Dokument herzustellen, das für das Festhalten der Realität, als Zeit-Dokument, als Appell oder auch Warnung genutzt werden soll. Diese fotografischen Dokumente stellen dabei jedoch keine objektive, sondern eine subjektive oder ideologische Betrachtung zumeist mit sozialkritischem Hintergrund dar.« (Wikipedia, Stand 3.12.12)

»Jede Fotografie ist ein Dokument. [...] Das Dokumentarische jeder Fotografie liegt darin, dass sie auf etwas verweist, das gewesen ist. Mit ihrem Bezug zu einem Moment der Vergangenheit hat das fotografische Bild – analog einem Schriftstück – den Charakter einer Urkunde.«

(Starl, Timm (2006): Dokumentarische Fotografie. In: Butin, Hubertus (Hg.): DuMont Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst, DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln, S. 73–77)

Einführung zu den unterschiedlichen Gestaltungsmitteln in der Fotografie mithilfe von Bildbeispielen. Dazu können noch weitere Fotografien hinzugezogen und der Begriff der Dokumentarfotografie noch genauer definiert werden. Vorschläge:

Bernd und Hilla Becher, Michel Comte, Garry Winogrand, Cindy Sherman, Diane Arbus.

Andreas Gursky: Sind seine Bilder dokumentarisch? »So ist ein dokumentarischer Charakter jenen Arbeiten von Andreas Gursky kaum zuzuschreiben, die zum einen nur ein Motiv in einer einzigen Aufnahme darstellen und die zum anderen von ihrem Autor oftmals

– in welchem Ausmaß auch immer – einer digitalen Bearbeitung unterzogen worden sind.«

(Starl, Timm (2006): Dokumentarische Fotografie)

Gestaltungsmittel, die angesprochen werden könnten: Licht, Schärfe, Farbstimmung, Erzeugung von Raum, Kontraste, Komposition, Perspektive, etc.

Gestalterische Aufgabe

Variante 1

Die Lernenden dokumentieren in Zweiertteams das Zimmer einer Person fotografisch.

Als erstes muss eine Person ausgesucht werden, die bereit ist, bei diesem Projekt mitzumachen. Das kann jemand aus dem eigenen Bekanntenkreis sein (Schwester, Tante, Nachbarin, Großmutter, Baby aus der Familie) oder jemand, der nicht direkt in Verbindung mit den Lernenden steht (Verkäuferin von Aldi, Postbote, Geschäftsmann, Menschen mit Behinderung, Asylsuchende).

Als nächstes werden die Personen aufgefordert, einen kleinen Text über sich selbst zu schreiben.

Wo lebe ich? Mit welchen Personen wohne ich zusammen? Wie wohne ich? Was mache ich beruflich? Was sind meine Wünsche und Hoffnungen?

Anhand von diesem Text überlegen sich die Lernenden, welcher Ausdruck auf den Bildern erzeugt werden muss. Wie möchten wir die Person zeigen? Was sollen die Bilder aussagen?

Angelehnt an die Arbeit von James Mollison fotografieren die Lernenden die Person sowie deren Schlafraum.

Im Photoshop werden die Bilder bearbeitet und im In-Design mit dem Text der Person kombiniert und zusammengestellt.

Die Bilder der Klasse können dann als Heft gedruckt werden.

Variante 2

Die Lernenden erfinden die Biografie einer Person und inszenieren deren Schlafraum. Diese wird vermeintlich dokumentarisch fotografiert (Ablauf siehe Variante 1).

(Kunstbezug: Cindy Sherman)

Variante 3

Die Lernenden dokumentieren ihr eigenes Zimmer.

Die Fotos werden in Form einer Ausstellung im Schulhaus oder für die Klasse zugänglich gemacht.

Ausblick

»Die schnelle Verbreitung und Verfügbarkeit von Bildern und Videos in den Printmedien, im Internet, auf sozialen Plattformen wie Facebook, Google, Twitter oder Flickr, haben zu neuen Formen der Kommunikation mit dokumentarischen Bildern geführt. Oft kennen wir die Autoren der Bilder nicht, wissen nichts mehr von den Wegen, die ein Bild hinter sich gelassen hat, bis es zu uns gelangt. Wie können diese fotografischen Dokumente verstanden werden, wie funktioniert das Schema des Sehens, Verstehens, Verwerfens oder Speicherns in unserem heutigen multimedialen Umfeld?« (<http://www.fotomuseum.ch>)

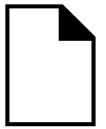
Links

Film über den Fotografen James Mollison

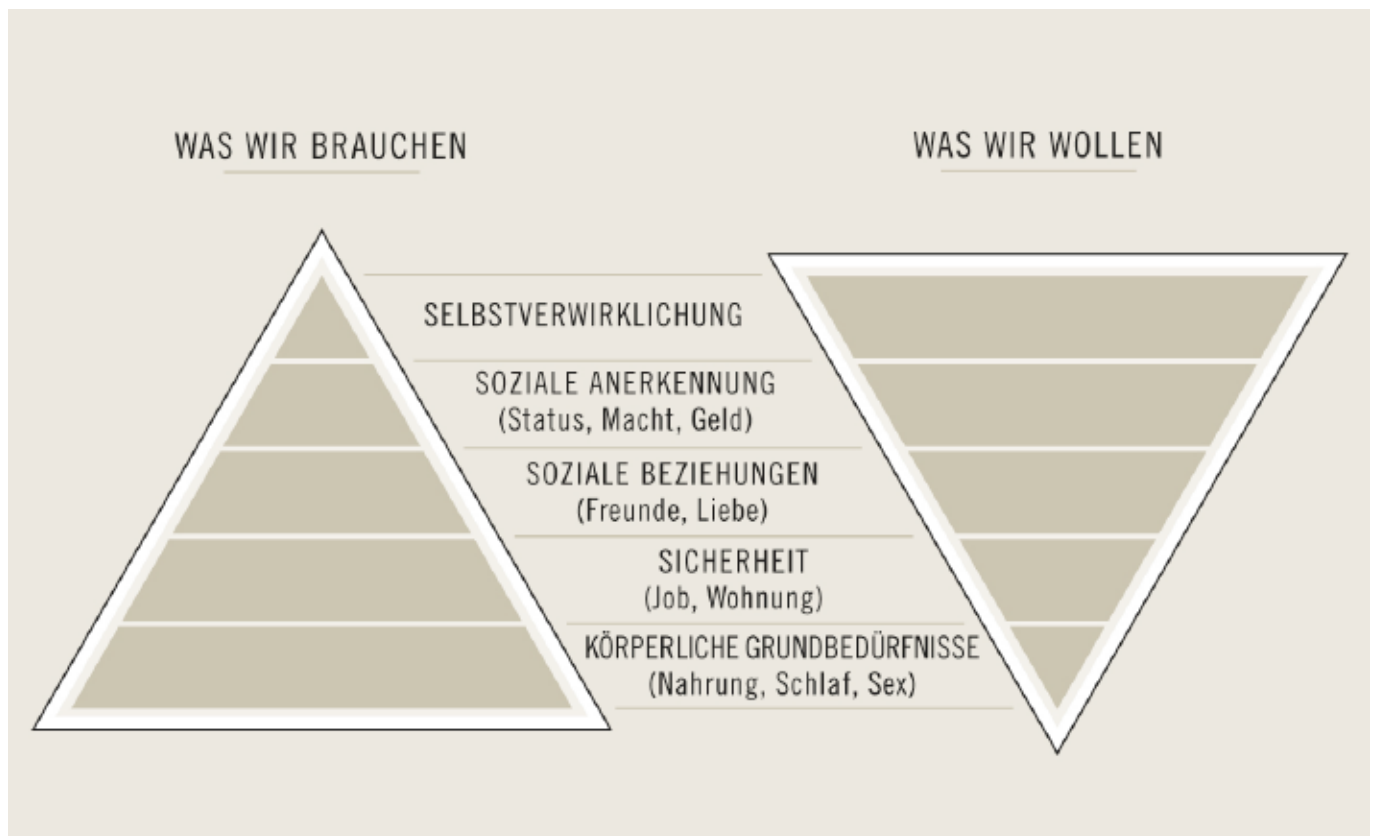
↳ <http://www.vice.com/de/picture-perfect/james-mollison>

Infografik: Where to be born?

↳ <http://wond.co.uk/where-to-be-born-2013-1988-infographic-design/>



Maslow nach Krogerus / Tschäppeler



8

STRATEGIEN



Kopf oder Bauch? Kopf oder Zahl?

Mit unseren Entscheidungen stellen wir die großen und kleinen Weichen des Lebens. Aber wie kommen gute Entscheidungen zustande? Sollen wir auf den Kopf hören oder den Bauch? Eine Münze werfen oder nochmals darüber schlafen?

Unterricht 1
Rezepte-Test

Unterricht 2
Schiffbruch

Unterricht 3
Inselspiel
(Fortsetzung von Schiffbruch)

Unterricht 1

Rezepte-Test

Thema

Die Entscheidungsrezepte aus der Ausstellung werden unter die Lupe genommen.

Dauer

100'

Unterrichtsfach

Deutsch, Pädagogik, Psychologie, Philosophie

Material LP


📖 Rezepte S. 93 oder im Anhang

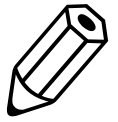
→ 1 bis 2 Kartenspiele

Lernziele

- Die SuS kennen diverse Entscheidungsrezepte.
- Die SuS wählen für sich passende Entscheidungsrezepte aus und reflektieren sie.

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
15'	<p>Es werden vier gleich große Gruppen gebildet: Herz, Karo, Kreuz und Pik. Jede Gruppe erhält 14 Karten. Sie muss nun versuchen durch tauschen und verhandeln, so schnell wie möglich eine volle Sequenz ihrer Kartenfarbe zusammenzubringen. Die Joker stehen dabei für jede gewünschte Karte. Bevor das Tauschen losgeht, hat jede Gruppe 5' Zeit, sich auszutauschen und eine Strategie zurecht zu legen. Es gewinnt die Gruppe, die es als erste schafft, ein volles Blatt ihrer Farbe zu ertauschen.</p> <p>Ziel: Es geht um schnelles Entscheiden und um Strategien innerhalb der Gruppe.</p>	Ein oder zwei 52er-Kartenspiele
30'	<p>Die Rezepte im Anhang oder aus dem Magazin werden kopiert, ausgeschnitten und gleichmäßig auf alle SuS verteilt.</p> <p>Die SuS studieren in Einzelarbeit ihr Rezept, suchen eine passende Beispielsituation dafür und üben, ihr Rezept mit eigenen Worten und möglichst einfach vorzustellen.</p>	
15'	Nun gehen die SuS wieder in der Klasse umher und versuchen durch gegenseitiges Fragen ihr Arbeitsblatt mit so vielen Rezepten wie möglich zu füllen.	 Entscheidungsrezepte
15'	Anschließend wählt jede/r SuS für sich das passendste Rezept aus. In Zweiergruppen werden die Favoriten ausgetauscht, so dass alle zwei Favoriten-Rezepte haben (eventuell ist es sinnvoll bereits hier eine Entscheidungs-Situation zu überlegen).	
15'	<p>LP kopiert für SuS jeweils zwei Favoriten, die sie auf eine Postkarte kleben.</p> <p>Die Postkarte kann laminiert werden und so jederzeit bei Entscheidungsproblemen als Rat gebraucht werden.</p>	Pro SuS eine Postkarte; evtl. Laminiergerät
10'	<p>Diskussion im Plenum: Welches Rezept ist wofür gut? Gibt es Rezeptfavoriten? Wenn ja, warum? Gibt es Rezepte, die aus eurer Sicht keinen Sinn machen?</p>	



Entscheidungsrezepte

Trage dein Rezept in der Tabelle ein. Nun versuchst du in der nächsten Viertelstunde so viele Rezepte wie möglich zu erfragen. Notiere sie in deiner Tabelle.

Titel / Nr. des Rezeptes	Kurze Beschreibung	Meine Bewertung

Unterricht 2

Schiffbruch

Thema

Spielerisch werden Gruppen-Entscheidungsstrategien erprobt und hinterfragt

Dauer

90'

Unterrichtsfach

Psychologie, Philosophie, Deutsch, Ethik

Material LP

 Expertenergebnis



Lernziele

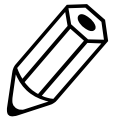
- Die SuS lernen verschiedene Möglichkeiten, in einer Gruppe Entscheidungen zu treffen.
- Den SuS werden die Vor- und Nachteile von Gruppentscheidungen bewusst.
- Teambildung mit Spiel und Spaß

Material SuS

 Schiffbruch

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
10'	In Einzelarbeit bringt jede/r die Gegenstände in eine Reihenfolge.	 Schiffbruch
15'	In kleinen Gruppen von 4 bis 6 SuS muss ein Konsens gefunden werden; die SuS diskutieren ihre individuellen Listen und erstellen eine neue, für die Gruppe passende Liste. Es wird kaum möglich sein, eine Lösung zu finden, die für alle Gruppenmitglieder 100% stimmt; Ziel ist es, eine Lösung zu finden, der alle zustimmen können.	
10'	Delegiertenentscheidung (10 Minuten): Jede Gruppe wählt 1 Vertreter(in) aus, der/die mit den anderen Delegierten durch Diskussion und argumentieren die Liste abgleicht. Die anderen Gruppenmitglieder dürfen sich nicht äußern.	
20'	Die verschiedenen Ergebnisse werden untereinander und mit dem Expertenergebnis der Marineoffiziere verglichen.	 Expertenergebnis
15'	Gruppendiskussion zu den verschiedenen Entscheidungsstrategien in einer Gruppe: Konsens, Kompromiss, Mehrheitsentscheidung/demokratische Entscheidung, Machtentscheidung Herauskristallisieren, dass es verschiedene Möglichkeiten von Gruppenentscheidungen gibt.	
20'	In Partnerarbeit suchen die SuS nach Vor- und Nachteilen der einzelnen Möglichkeiten von Gruppenentscheidungen mit passenden Beispielen. An der Tafel werden die Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen zusammengetragen.	

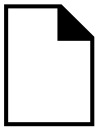


Schiffbruch

Du segelst an Weihnachten mit einer Privatjacht auf dem offenen Meer, etwa 800 Seemeilen südöstlich von Südafrika, als an Bord ein Brand ausbricht. Du kannst nur noch die unten aufgelisteten 15 Gegenstände in das einzige vorhandene Rettungsboot mitnehmen. Da das Boot damit aber überlastet ist, müsst ihr euch einigen, welche Artikel ihr wegwerfen und welche ihr behalten wollt. Einige der Schiffbrüchigen haben außerdem Streichhölzer dabei.

Eure Aufgabe ist es, diese Gegenstände in eine Rangordnung zu bringen, je nachdem, wie notwendig sie euch in dieser Situation erscheinen. Setze Nummer 1 neben den wichtigsten Gegenstand, Nummer 2 neben den zweitwichtigsten usw.

Gegenstand	Deine Rangliste	Gruppenrangliste	Plenumsrangliste
Sextant			
Rasierspiegel			
25 l Trinkwasser			
ein großes Moskitonetz			
Nahrungsration für einen Tag/Person			
Karte des indischen Ozeans			
aufblasbares Kopfkissen			
24 l Dieselöl			
Transistorradio			
1 l Haifisch-Abwehr-Flüssigkeit			
10 m ² Plastikfolie			
1,5 l Cognac			
5 m Nylonschnur			
400g Schokolade pro Person			
Angel mit Zubehör			



Expertenergebnis

Laut den ExpertInnen sind bei einem Schiffbruch diejenigen Artikel am wichtigsten, die einem helfen, sich bei potenziellen RetterInnen bemerkbar zu machen sowie kurzfristig zu überleben.

Navigationsartikel sind nicht wichtig, weil man zu weit vom Land entfernt ist, um aus eigener Kraft dorthin zu kommen. Weder Nahrung noch Wasser würden außerdem lange genug dafür reichen. Der Mensch kann – ohne bleibenden Schaden zu nehmen – 36 Stunden ohne Wasser auskommen und 30 Tage ohne Nahrung.

Auf der südlichen Halbkugel sind die Jahreszeiten den unsrigen entgegengesetzt: Dort ist also Sommer, wenn bei uns Winter ist (und umgekehrt). Die Meeresströmungen bewegen sich dort gegen den Uhrzeigersinn (auf der nördlichen Halbkugel im Uhrzeigersinn). Das Rettungsboot treibt also in Richtung Antarktis.

1. Rasierspiegel. Damit kann man die Sonne reflektieren und Signale senden.
2. Dieselöl. Kann aufs Meer ausgegossen und entzündet werden.
3. Wasser. Um nicht zu verdursten.
4. Nahrungsration.
5. Plastikfolie. Damit kann man Regenwasser und Tau sammeln sowie sich gegen Unwetter schützen.
6. Schokolade. Als Reservenernährung.
7. Angel und Zubehör. Da es nicht sicher ist, ob man hier damit Fische fangen kann, ist die Schokolade wichtiger.
8. Nylonschnur. Um bei einem Sturm wichtige Dinge festzubinden.
9. Aufblasbares Kopfkissen. Als Schwimmhilfe/Rettungsring, wenn jemand ins Wasser gefallen ist.
10. Haifisch-Abwehr-Flüssigkeit. Bringt nur etwas, wenn man ins Wasser geht.
11. Cognac. Zum Desinfizieren von Wunden. Als Getränk ist Cognac in dieser Situation nicht geeignet, weil er die Poren öffnet (Wasserverlust) und durstig macht.
12. Transistorradio. Bringt nichts, da wegen der Erdkrümmung die Empfangsreichweite maximal 30 Kilometer beträgt und das Festland zu weit entfernt ist.
13. Karte vom indischen Ozean. Bringt nichts, da die Schiffbrüchigen weder ihre eigene Position genau bestimmen noch sich aus eigener Kraft landwärts fortbewegen können.
14. Moskitonetz. So weit von Land entfernt gibt es keine Mücken. Zum Fischen ist das Netz auch nicht geeignet.
15. Sextant. Ist ohne Chronometer und Tabellen relativ wertlos, weil man ihn dann für die Positionsbestimmung nicht einsetzen kann.

Unterricht 3

Inselspiel

Thema

Das Inselspiel ist eine Fortsetzung von Schiffbruch (siehe 9.2.). Gruppenentscheidungen werden spielerisch vertieft.

Unterrichtsfach

Gesellschaftspolitische Fächer, Pädagogik, Psychologie, Philosophie, Deutsch, Ethik

Lernziele

- Die SuS wissen, dass es schwieriger ist, Entscheidungen zu treffen, wenn man die Auswirkungen nicht abschätzen kann.

Dauer

45' – 60'


Material LP

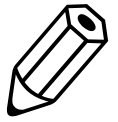
 Insel ohne Wiederkehr

Material SuS

 Insel ohne Wiederkehr

Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
30'	<p>SuS lesen das Arbeitsblatt »Insel ohne Wiederkehr« und suchen in Kleingruppen nach einer Lösung, die für alle vertretbar ist.</p> <p>Die LP geht von Gruppe zu Gruppe und hilft die Diskussion mit Fragen zu strukturieren: Was ist gewiss? Wo sind ungewisse Aspekte? Was ist euch lieber: Sicherheit oder Zivilisation? etc.</p>	 Insel ohne Wiederkehr
20'	<p>Die Auswertung erfolgt, sobald die Gruppe eine Lösung gefunden hat oder die Zeit um ist. Folgende Punkte können bei der Auswertung angesprochen werden:</p> <ul style="list-style-type: none">• Risiko oder Sicherheit? Lieber ein sicheres Überleben auf einer Insel ohne Zivilisation und ohne Rückkehrmöglichkeit? Oder lieber das Leben riskieren für die Möglichkeit gerettet zu werden und in die Zivilisation zurückzukehren?• Wie ist es, Entscheidungen treffen zu müssen, wenn gewisse Faktoren unsicher und nicht vorhersehbar sind? (Luft- und Schifffahrtslinie ist zwar sicher, nicht aber, ob wir gesehen werden.)	



Insel ohne Wiederkehr

Nachdem Du mit allen Personen und (erstaunlicherweise) allen Gegenständen von der Jacht fliehen konntest, ohne dass das Rettungsboot sank, entdeckst ihr eine Karte von Südafrika und dem südlich davon liegenden Meer. Auf der Karte ist zusätzlich noch eine Flug- und Schifffahrtslinie eingezeichnet, auf der in euch nicht bekannten Abständen (Stunden? Tage? Wochen?) Flugzeuge und Schiffe verkehren. Außerdem wisst ihr ungefähr, wo eure Jacht gesunken ist und könnt euch auf der Seekarte orten.

Mit dem verbleibenden Sprit wäre die Flug- und Schifffahrtslinie knapp zu erreichen. Wenn ihr dort von einem Schiff oder einem Flugzeug gesehen werdet, könnt ihr gerettet werden und in die Zivilisation zurückkehren.

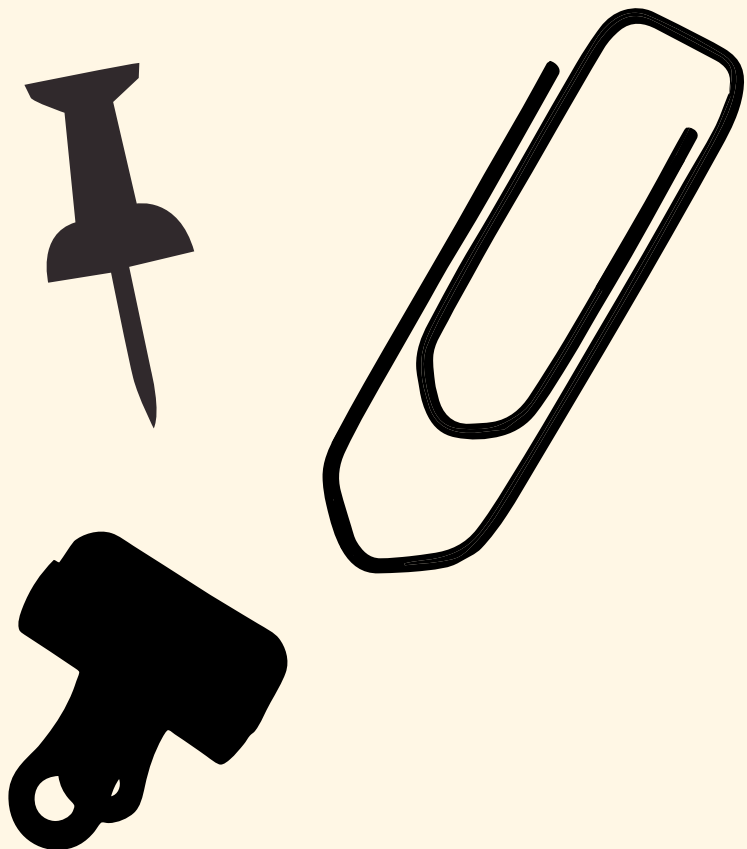
Weiterhin ist auf der Karte die Insel ohne Wiederkehr eingezeichnet, auf die von allen Seiten Strömungen zulaufen. Mit dem verbleibenden Sprit wäre diese Insel ebenfalls knapp zu erreichen. Wer einmal dort gestrandet ist, kann allerdings ohne Rettung von außen nicht mehr von dort entkommen. Die Überlebenschancen auf der Insel sind hingegen gut: Das Klima ist sehr angenehm, es gibt Wasser, viele essbare Pflanzen und nur wenige gefährliche Tiere.

Der Sprit reicht nicht aus, um sowohl zu der Flug- und Schifffahrtslinie als auch zu der Insel zu fahren.

Was tut ihr? Warum? Findet als Gruppe eine für euch passende Lösung.



ANHANG



Entscheidungsrezepte

Orientierungslos

Übung

80. GEBURTSTAG

Richtungsweisende Entscheidungen fallen Ihnen schwer, weil Sie Ihr Lebensziel nicht genau kennen.

→ In Anlehnung an: Lukas Niederberger (2004): *Am liebsten beides*.

Ziehen Sie sich an einen ruhigen Ort zurück. Stellen Sie sich folgende Fragen: »Was würde mich an meinem **80. GEBURTSTAG** zum Weinen bringen, weil ich es erleben durfte oder weil ich es veräußert habe? Was möchte ich in einer Ansprache über mich und mein Leben hören?« Daraus leiten Sie Ihr Lebensziel ab. Fragen Sie sich bei künftigen Entscheidungen: »Welcher der möglichen Wege führt mich eher an mein Lebensziel?«



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Orientierungslos

Methode

10-10-10

Sie sind mit Ihrer Situation unzufrieden. Oder fühlen sich von etwas Neuem angezogen. Ängste hindern Sie, die notwendigen Lebensentscheidungen zu treffen.

→ Aus: Suzy Welch (2012): *Mein Entscheidungskompass. 10-10-10. Die Zauberformel für intelligente Lebensentscheidungen*.

(1) Formulieren Sie die Entscheidungsmöglichkeiten. (2) Beantworten Sie folgende Fragen: »Welche (möglichen) Folgen hat die eine oder andere Entscheidungsvariante für mein Leben in zehn Minuten? In zehn Monaten? In zehn Jahren?« (3) Am Ende steht die Frage: »Wenn ich jetzt alles über meine Wahlmöglichkeiten und deren Folgen weiß, welche Entscheidung trägt am besten dazu bei, dass ich mir ein Leben nach meinen eigenen Vorstellungen schaffe?«



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Orientierungslos

Methode

SCHWANGER GEHEN

Sie stehen vor einer richtungsweisenden Entscheidung und wollen Gewissheit gewinnen, bevor Sie sich definitiv entscheiden.

→ In Anlehnung an: Lukas Niederberger (2004): *Am liebsten beides*.

Leben Sie drei bis fünf Tage mit Entscheidung A und verbieten Sie sich den Gedanken an die andere Option. Beobachten Sie, was das mit Ihnen macht. Wenn Sie zu einer inneren Ruhe kommen, Freude und Energie verspüren, dann können Sie davon ausgehen, dass es eine gute Wahl ist. Wenn Sie aber einen Knoten im Bauch oder schlaflose Nächte haben, ist die getroffene Wahl vermutlich die falsche. Wiederholen Sie dasselbe mit Option B oder C.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Orientierungslos

Prinzip

PLAN B

Sie setzen oft alles auf eine Karte und sind am Boden zerstört, wenn Ihr Plan nicht aufgeht.

→ In Anlehnung an: Walter Braun (2010): *Die Psychologie von Entscheidungen*.

Setzen Sie alles auf eine Karte, aber behalten Sie stets einen Trumpf im Ärmel. Denn Sie haben nicht immer alles in der Hand: Die Rahmenbedingungen können sich ändern oder der gewählte Weg kann sich als Irrweg entpuppen. Halten Sie darum gerade bei risikoreichen Entscheidungen einen **PLAN B** bereit, damit Sie nicht überwältigt werden und in eine Lebenskrise geraten, wenn Plan A nicht aufgeht.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Orientierungslos

Methode

GEGENGIFT

Ihre Entscheidungen werden gehemmt und getrieben von der Angst zu scheitern, den anderen nicht zu gefallen oder persönlich verletzt zu werden.

→ In Anlehnung an: Lukas Niederberger (2004): Am liebsten beides.

1. Finden Sie die Hemmer und Treiber, die Ihre Entscheidungen vergiften (Perfektionismus / Angst vor persönlicher Verletzung / Versagensangst / Furcht vor dem Urteil anderer).
2. Hören Sie auf die innere, positive Gegenstimme:
Dem Perfektionismus entgegne ich: »...«
Der Angst vor persönlicher Verletzung sage ich: »...«
Der Versagensangst erwidere ich: »...«
Der Furcht vor dem Urteil anderer entgegne ich: »...«



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Orientierungslos

Gedicht

PAUL ROTH

Sie legen sich nicht gerne fest, halten sich möglichst alle Optionen offen und sagen im Zweifelsfall jein oder vielleicht.

Ein jedes Ja ist Wagnis / und verlangt ein Ziel /
Du kannst dir nicht ein Leben lang / die Türen alle
offen halten / um keine Chance zu verpassen. /
Auch wer durch keine Türe geht / und keinen
Schritt nach vorne tut, dem fallen Jahr für Jahr /
die Türen eine nach der anderen zu. / Wer selber
leben will, der muss entscheiden: / Ja oder Nein – /
(...) / Wie heißt das Ziel, / an dem ich messe
Ja und Nein? / Und: Wofür will ich leben?



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Überfordert

Prinzip

SATISFICE

Sie können Ihre Wahl nicht genießen, weil Sie glauben, dass es immer etwas noch Besseres gibt.

→ In Anlehnung an: Barry Schwartz (2004): Anleitung zur Unzufriedenheit. Warum weniger glücklicher macht.

Das Prinzip **SATISFICE** hilft zu genießen, was Sie haben. Und all das zu ignorieren, was Sie möglicherweise auch noch haben könnten: (1) Verbringen Sie weniger Zeit damit, nach dem perfekten Objekt Ihrer Begierde zu suchen. (2) Trauern Sie nicht dem Kick der ersten Stunde nach. Genießen Sie es, wenn aus Lust Wohlbehagen wird. (3) Genießen Sie die Wahl, wenn sie gut genug für Sie ist, ohne sich mit anderen zu vergleichen.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Überfordert

Prinzip

I DON'T CARE

Sie wägen vor jeder noch so kleinen Entscheidung alle Vor- und Nachteile ab. Das kostet Sie (zu) viel Zeit und Energie.

→ In Anlehnung an: Barry Schwartz (2004): Anleitung zur Unzufriedenheit. Warum weniger glücklicher macht.

Lassen Sie die kürzlich getroffenen Entscheidungen Revue passieren. Welche dieser Entscheidungen liegen Ihnen am Herzen, welche sind Ihnen gleichgültiger?

(1) Wenden Sie möglichst wenig Zeit und Energie für unwichtige Entscheidungen auf: »I don't care« ist hier das Motto. (2) Nutzen Sie die dadurch eingesparte Zeit und Energie für jene Lebensentscheidungen, die Ihnen wichtig sind.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Überfordert

Prinzip

NIMM ZWEI

Die Vielzahl an Möglichkeiten überfordert Sie. Sie investieren (zu) viel Zeit und Energie in kleine Alltagsentscheidungen.

→ In Anlehnung an: Barry Schwartz (2004): Anleitung zur Unzufriedenheit. Warum weniger glücklicher macht.

Stellen Sie Faustregeln auf, wie viele Optionen Sie in den Entscheidungsprozess einbeziehen wollen. Machen Sie sich das Prinzip **NIMM ZWEI** zur Regel: »Zwei Optionen sind meine Obergrenze.« Suchen Sie zum Beispiel beim Kauf eines Kleidungsstückes nicht mehr als zwei Geschäfte aus und ziehen Sie bei der Wahl des Ferienzies nicht mehr als zwei Orte in Betracht.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Überfordert

Prinzip

IM MOMENT FÜR IMMER

Sie bereuen Ihre Entscheidungen im Nachhinein oft und fragen sich, wie es wäre, wenn Sie anders entschieden hätten.

→ Nach: Barry Schwartz (2004): Anleitung zur Unzufriedenheit. Warum weniger glücklicher macht.

Treffen Sie endgültige Entscheidungen! Gehen Sie im Moment davon aus, die getroffene Entscheidung sei für immer. Vergessen Sie alle nicht wahrgenommenen Alternativen. Wenn Sie sich beispielsweise für eine/n Partner/in entschieden haben, sagen Sie sich: »Ich bin nicht mehr auf dem Markt.« Und vergessen Sie alle Alternativen. Stecken Sie Ihre Energie in die Verbesserung Ihrer Beziehung, statt ständig an ihr zu zweifeln.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Überfordert

Prinzip

MEIN TEICH

Gut genug reicht Ihnen nicht. Sie strampeln sich ab in der Multi-optionstrettmühle, auf der endlosen Suche nach der besten Option. Und werden doch nicht glücklich.

→ Nach Mathias Binswanger (2011): Die Tretmühlen des Glücks. Wir haben immer mehr und werden nicht glücklicher. Was können wir tun?

Suchen Sie nicht immer nach dem absolut Besten. Grenzen Sie Ihre Optionen-Welt ein, definieren Sie Ihren persönlichen Teich. Wählen Sie einen Teich, der Ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entspricht. Denn es ist besser, danach zu streben, ein großer Frosch in einem kleinen Teich zu sein als ein kleiner Frosch in einem großen Teich. Oder: »Ein ›local hero‹ zu sein ist besser als ein ›global loser‹.« Viel Glück!



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Überfordert

Märchen

VOM FISCHER UND SEINER FRAU

Manntje, Manntje, Timpe Te
Buttje, Buttje in der See,

Meine Frau die Ilsebill,
Will nicht so, wie ich gern will.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Unentschieden

Methode

GUMMIBAND-MODELL

Sie stehen vor einer Entscheidung, die Ihre Zukunft nachhaltig verändern könnte. Die Argumente dafür und dagegen scheinen sich die Waage zu halten.

→ Aus: Mikael Krogerus / Roman Tschäppeler (2008): 50 Erfolgsmodelle. Kleines Handbuch für strategische Entscheidungen.

Fragen Sie sich: »Was hält mich, was zieht mich?« Die Methode scheint auf den ersten Blick eine Variante des einfachen Abwägens: »Was spricht dafür, was dagegen?«

Der Unterschied: Die Fragen »Was hält mich?« und »Was zieht mich?« sind positiv formuliert und entsprechen damit besser einer Situation, in der beide Alternativen reizvoll sind.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Unentschieden

Methode

KATASTROPHENFRAGE

Wenn es die »richtige« Entscheidung nicht gibt, verhilft die **KATASTROPHENFRAGE** zu einer klugen Entscheidung.

→ In Anlehnung an Maja Storch (2011): *Machen Sie doch, was Sie wollen! Wie ein Strudelwurm den Weg zu Zufriedenheit und Freiheit zeigt.*

Fragen Sie sich: »Welche Entscheidung verursacht den kleinsten Ärger, wenn sie sich als falsch herausstellt?« Entscheiden Sie sich für jene Lösung, die – im Katastrophenfall – am wenigsten Schaden verursacht.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Unentschieden

Methode

PROJEKT-PORTFOLIO-MATRIX

Ihr Arbeitsalltag ist projektorientiert – und Sie stehen vor der Qual der Wahl: Welches Projekt lehnen Sie ab?

→ Nach: Mikael Krogerus / Roman Tschäppeler (2008): 50 Erfolgsmodelle. Kleines Handbuch für strategische Entscheidungen.

(a) Lehnen Sie Projekte ab, die weder einen Lerneffekt haben noch Ihrer übergeordneten Vision entsprechen. (b) Projekte mit hohem Lernpotenzial, aber wenig Bezug zu Ihrer Vision: Versuchen Sie, das Projekt so zu verändern, dass es Ihrer Vision dient. (c) Das Projekt entspricht Ihrer Vision, Sie lernen aber nur wenig Neues dabei: Suchen Sie jemanden, der es für Sie macht. (d) Lernpotenzial und Visionsabdeckung stimmen? Gratulation!



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Unentschieden

Methode

WÜRFELN ODER MÜNZWURF

Sie haben alle Argumente sorgfältig und rational gegeneinander abgewogen, können aber keine Entscheidung treffen.

→ Nach Wetter (2005), zitiert in: Walter Braun (2010): *Die Psychologie von Entscheidungen.*

(1) Nehmen Sie eine Münze. Weisen Sie der einen Option Kopf und der anderen Zahl zu. (2) Werfen Sie die Münze. (3) Betrachten Sie das Ergebnis. Achten Sie auf Ihre Gefühlslage: Sind Sie erfreut und zufrieden? Dann bestätigt der Münzwurf die Entscheidung, die Sie unbewusst längst getroffen haben. Sind Sie enttäuscht und unzufrieden? Dann entscheiden Sie sich bewusst gegen das Wurfresultat. (Bei bis zu sechs Optionen: Würfeln Sie!)



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Unentschieden

Methode

PERSONAL-PERFORMANCE-MODELL

Sie sind unzufrieden im Job und fragen sich: bleiben oder gehen? Das **PERSONAL-PERFORMANCE-MODELL** hilft weiter.

→ Nach Mikael Krogerus / Roman Tschäppeler (2008): *50 Erfolgsmodelle. Kleines Handbuch für strategische Entscheidungen.*

Beobachten Sie drei Wochen lang: »Wie stark werden mir die Aufgaben auferlegt oder befohlen?« / »Wie sehr entsprechen meine Aufgaben meinem Können?« / »Wie stark entspricht die aktuelle Tätigkeit meinem Wunsch?« / Tragen Sie die Antworten in einer Skala von 1 (»trifft überhaupt nicht zu«) bis 10 (»trifft absolut zu«) ein. Ziehen Sie Bilanz: »Was wollen Sie?« / »Können Sie, was Sie wollen?« / »Wollen Sie, was Sie können?« / »Was können Sie?«



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Unentschieden

Liedtext

FETTES BROT

(...) Ja klar, äh nein, ich mein Jein!
Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein? Jein...
Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein? (...)



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Uninformiert

Methode

FOLGE DEM ERSTEN IMPULS

Sie haben wenig Zeit und/oder wenig Information und müssen sich entscheiden.

→ Nach Walter Braun (2010): *Die Psychologie von Entscheidungen*, und Gerd Gigerenzer (2008): *Bauchentscheidungen. Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition.*

Sie haben keine andere Wahl: Verlassen Sie sich auf Ihr Bauchgefühl: (1) Achten Sie auf den ersten Gedanken/Impuls. (2) Prüfen Sie diesen Gedanken: Welche Gefühle löst er aus? (3) Entscheiden Sie sich für oder gegen den Impuls. (4) Falls dagegen: Lassen Sie den nächsten Gedanken zu.

Risiko: Kann bei wenig Erfahrung zu Fehl- und Schnellschüssen führen. Allerdings, frei nach Oscar Wilde: Fehler sind das, was wir Erfahrung nennen.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Uninformiert

Methode

MEHRHEITS-HEURISTIK

Ein moralischer Konflikt hindert Sie am Entscheiden.

→ Nach Walter Braun (2010): *Die Psychologie von Entscheidungen*, und Gerd Gigerenzer (2008): *Bauchentscheidungen. Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition.*

Die **MEHRHEITS-HEURISTIK** besagt, dass die Entscheidung anderer in einer Vielzahl von Situationen als Richtschnur gelten kann. Entscheiden Sie sich demnach so, wie es die Mehrheit Ihrer Bezugsgruppe in Ihrer Situation tut oder tun würde, ist das in der Regel nicht so schlecht. **Risiko:** Wird im Alltag oft unbewusst angewandt und führt auch zu unklugen Entscheidungen. Man nennt dies auch Herdentrieb, **Mainstream** oder **Gruppendruck**.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Uninformiert

Methode

WIEDERERKENNUNGS- HEURISTIK

Sie müssen sich entscheiden, verfügen aber über wenig Informationen und Zeit.

→ Nach Walter Braun (2010): *Die Psychologie von Entscheidungen*, und Gerd Gigerenzer (2008): *Bauchentscheidungen. Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition*.

Verlassen Sie sich ruhig auf das, was Sie kennen!
Das enttäuscht Sie nicht.

Risiko: Im Alltag wenden wir oft unbewusst die **WIEDERERKENNUNGS-HEURISTIK** an. Nach dem Sprichwort: »Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht.« Neues lernt man so allerdings nicht kennen...



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Uninformiert

Prinzip

SPÄTER IST JETZT

Sie befinden sich am Anfang eines Projekts. Ihr Wissen ist noch gering, der Zweifel groß und der Mut klein, richtungsweisende Entscheidungen zu treffen.

→ In Anlehnung an das Konsequenzen-Modell aus: Mikael Krogerus / Roman Tschäppeler (2008): *50 Erfolgsmodelle. Kleines Handbuch für strategische Entscheidungen*.

Je mehr Zeit Sie verstreichen lassen, desto kleiner wird Ihr Entscheidungsspielraum. Vertrauen Sie Ihrer Erfahrung und Ihrer Intuition und entscheiden Sie sich jetzt! Später werden Sie zwar viel mehr wissen, aber die knappe Zeit lässt dann keine grundlegenden Entscheidungen mehr zu.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Uninformiert

Prinzip

TELEFON-JOKER

Sie haben wenig Zeit, stehen vor einer schwierigen Entscheidung und wollen innerhalb kürzester Zeit Gewissheit erlangen.

→ Frei nach dem »Lüti-Spiel« der Gebrüder Riklin (Atelier für Sonderaufgaben).

Der **TELEFON-JOKER** nutzt die Weisheit der Vielen als Entscheidungsgrundlage. Formulieren Sie Ihr Entscheidungsproblem. Greifen Sie zum Telefon und fragen Sie je nach Thema Experten, Kollegen, Bekannte oder fremde Leute nach ihrem Rat. Sammeln und ordnen Sie die Rückmeldungen. Und entscheiden Sie. Alternative zum Telefonanruf: Fremde Leute auf der Straße ansprechen.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Uninformiert

Zitat

STEVE JOBS

»Erfolge sind das Resultat von richtigen Entscheiden. Richtige Entscheide fällt man durch Erfahrung. Erfahrung basiert unter anderem auf falschen Entscheiden.«



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Willensschwach

Methode

TRAUBENZUCKER

Sie sind zu erschöpft, um eine Entscheidung zu treffen.

→ Nach Roy F. Baumeister / John Tierney (2011): *Rediscovering the Greatest Human Strength*.

Entscheiden ist anstrengend. Und unsere Willenskraft ermüdet wie ein Muskel. Je müder Sie werden, desto eher treffen Sie Entscheidungen, die nur kurzfristige Genugtuung bringen. Die Glukose (Traubenzucker) bringt Ihnen die verlorene mentale Stärke zurück. **Risiko:** Traubenzucker erzeugt nur einen kurzfristigen Effekt. Wenn Sie langfristig gute Entscheidungen treffen wollen, beachten Sie das Rezept → **ENTSCHEIDUNGS-PAUSEN**.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Willensschwach

Methode

ENTSCHEIDUNGS-PAUSEN

Ihnen fehlt oft die Willenskraft, um nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Sie sagen zu oft Ja statt Nein.

→ Nach Roy F. Baumeister / John Tierney (2011): *Rediscovering the Greatest Human Strength*.

ENTSCHEIDUNGS-PAUSEN helfen, Ihre Willenskraft zu stärken. Wenn Sie langfristig gute Entscheidungen treffen wollen, dann beachten Sie folgende Punkte: (1) Schlafen Sie genug. (2) Planen Sie Ihren Terminkalender so, dass nicht zu viele Entscheidungen an einem Tag und wichtige möglichst nicht abends oder mit leerem Bauch getroffen werden müssen. (3) Schonen Sie Ihre Willenskraft, indem Sie sich Gewohnheiten aneignen.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Willensschwach

Prinzip

TRIAL & ERROR

Sie schieben eine Entscheidung vor sich her, aus Angst, Sie könnten scheitern.

→ Stapferhaus: aus eigener Erfahrung.

Das Prinzip **TRIAL & ERROR** hält sich an den Volksmund, der sagt: »Probieren geht über Studieren!« Sie stehen vor der Entscheidung: Etwas riskieren und etwas Neues ausprobieren oder beim Altbekannten bleiben? Gehen Sie davon aus: Erfahrung ist die beste Lehrerin. Und üben Sie sich in der Kunst des Scheiterns.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Willensschwach

Prinzip

EINS UM EINS

Sie haben viel zu tun und zu wenig Zeit. Wenn Sie an einem Ort angefangen haben, haben Sie das Gefühl, Sie sollten bereits an einer anderen Aufgabe sein.

→ Frei nach dem Prinzip »Eins um Eins« von Philipp Clemenz, Szenograf und Grafiker.

Machen Sie eine Liste mit allen Aufgaben, die Sie zu erledigen haben. Priorisieren Sie: Was muss zuerst fertig sein? Was kann warten? Konzentrieren Sie sich nun auf Ihre Aufgabe. Wenn Mitarbeiter Sie bedrängen, dass doch auch die andere Aufgabe dringend sei, erwidern Sie ganz gelassen: »Eins um eins, eins nach dem anderen.« Studien zeigen, dass exzessives Multitasking die Qualität und die Geschwindigkeit einer Arbeit beeinträchtigen.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Willensschwach

Prinzip

TAUSEND TRÄUME

Sie können sich für nichts wirklich entscheiden, aus Angst, etwas zu verpassen. Sie fangen alles an und bringen nichts zu Ende.

→ Auszugsweise rezipiert aus: Barbara Sher (2012): *Du musst dich nicht entscheiden, wenn du tausend Träume hast.*

Nehmen Sie sich die Freiheit, jedes Interessensgebiet zu erkunden, und das Recht, es wieder fallen zu lassen, wann immer Sie möchten. Sie sind ein Scanner, daher werden Sie Neugierde und Leidenschaft für viele verschiedene Dinge empfinden. Stürzen Sie sich mit Leib und Seele, mit Herz und Verstand in eine Ihrer Neigungen, und zwar mit aller Kraft. Treiben Sie mindestens eine Ihrer Passionen bis zum Äußersten.



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Willensschwach

Zitat

MARCEL PROUST

Im Zweifelsfall entscheiden Sie sich für die sichere Variante und gegen das Risiko. Sie ziehen es vor, etwas nicht zu tun, statt etwas zu wagen.

»Wir bereuen immer nur das, was wir nicht getan haben.«



ENTSCHEIDEN
Eine Ausstellung über das Leben
im Supermarkt der Möglichkeiten

www.entscheiden.eu

Zitate

Allen, Woody

Du kannst nicht zwei Pferde
mit einem Hintern reiten.

Schwartz, Barry

Die Wahl, wann wir wählen wollen,
ist möglicherweise die wichtigste Wahl,
die wir treffen können.

Bichsel, Peter

Man kommt in dieses Leben
und alle Gleise sind offen. Dann kommt die erste
Weiche, und viele Dinge sind schon vorbei,
und unsere Unfähigkeiten weisen den Weg.

Ehrenberg, Alain

Sich befreien macht nervös, befreit sein depressiv.
Die Angst, man selbst zu sein, versteckt sich hinter
der Erschöpfung, man selbst zu sein.

Einstein, Albert

Wer nie einen Fehler beging,
hat nie etwas Neues ausprobiert.

Ferstl, Ernst

Wenn wir uns nicht entscheiden können, sollten wir
lieber den Augenblick für uns entscheiden lassen.

Franklin, Benjamin

Die schlimmste Entscheidung ist
Unentschlossenheit.

Gross, Peter

Die Möglichkeit ist des Menschen
liebste Wirklichkeit.

Han, Byung-Chul

Die Klage des depressiven Individuums
Nichts ist möglich
ist nur in einer Gesellschaft möglich, die glaubt,
Nichts ist unmöglich.

Konfuzius

Der Mensch hat dreierlei Wege klug zu handeln:
erstens durch Nachdenken, das ist das Edelste,
zweitens durch Nachahmen, das ist das Leichteste,
und drittens durch Erfahrung, das ist das Bitterste.

Krailsheimer, Hans

Um sich frei zu fühlen, gibt es ein einfaches Mittel:
Nicht an der Leine zerren.

Pascal, Blaise

Das Wichtigste im Leben ist die Wahl eines Berufes.
Der Zufall entscheidet darüber.

Prinz, Wolfgang

Wir tun nicht, was wir wollen,
sondern wir wollen, was wir tun.

Xenophon

Wer darauf besteht, alle Faktoren zu überblicken,
bevor er sich entscheidet, wird sich nie entscheiden.

Niederberger, Lukas

Wer das Ziel nicht kennt,
für den wird jede Wegkreuzung zur Qual.

Volksmund

Lieber den Spatz in der Hand, als die
Taube auf dem Dach!

Chaplin, Charlie

An den Scheidewegen
des Lebens
stehen keine Wegweiser.

Johann Wolfgang von Goethe

Entscheide lieber ungefähr richtig,
als genau falsch.

Info zur Ausstellung

ENTSCHEIDEN

Eine Ausstellung über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten

Die Ausstellung ENTSCHEIDEN war 2012–2014 in der Schweiz ein Publikumsmagnet: Mehr als 100.000 Besucher strömten nach Lenzburg, um in der vom Stapferhaus konzipierten Ausstellung hinter die Kulissen der Entscheidungsfindung zu blicken. Die Firma Arts & Sciences Exhibitions and Publishing GmbH hat ENTSCHEIDEN für den deutschen Markt in Zusammenarbeit mit dem Stapferhaus Lenzburg inhaltlich adaptiert und nach Deutschland gebracht.

ENTSCHEIDEN greift ein brandaktuelles Thema auf. Die interaktive Ausstellung spricht den Besucher auf Augenhöhe an und lädt ihn ein, sich mit der Materie auseinanderzusetzen und selbst Position zu beziehen.

ENTSCHEIDEN zeigt das Leben als Supermarkt der Möglichkeiten, in dem jeder einzelne von uns immer wieder vor der Qual der Wahl steht. Jugendliche berichten über ihre erste Berufswahl, Bürger debattieren über ihren politischen Entscheidungsspielraum und Paare erzählen, was sie in unverbindlichen Zeiten zusammenhält. Die Ausstellung beleuchtet die großen Entscheidungsspielräume der heutigen Zeit und regt den Besucher zum Nachdenken über ungleiche und verpasste Chancen, Zufall und Schicksal an. Auf ihrem Rundgang durch die Ausstellung können die Besucherinnen und Besucher ihr eigenes Entscheidungsverhalten an Teststationen abwägen.

ENTSCHEIDEN. Eine Ausstellung über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten ist als Wanderausstellung konzipiert. Die aktuellen Ausstellungsorte, alle Informationen sowie Bildmaterial finden Sie unter www.entscheiden.eu und www.facebook.com/Ausstellung-ENTSCHEIDEN.



Copyright/Bildquelle: Universum® Bremen

Impressum

Herausgeber

Arts & Sciences
Exhibitions and Publishing

in Kooperation mit



Arts & Sciences
Exhibitions and Publishing GmbH
Im Bosseldorn 17, 69126 Heidelberg

3. überarbeitete Auflage, Dezember 2014
© Copyright

Sofern nicht anders angegeben, liegt das Urheberrecht/Verwertungsrecht für sämtliche Abbildungen bei der Arts & Sciences Exhibitions and Publishing GmbH.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht zur Reproduktion, Veröffentlichung und Weiterverwendung sowie das Übersetzungsrecht. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags darf diese Publikation weder als Ganzes noch in Teilen in beliebiger Form reproduziert oder in elektronischer Form verbreitet werden.

Konzeption & Redaktion

Celia Bachmann, Detlef Vögeli
Stapferhaus Lenzburg

Autorinnen und Autoren

Celia Bachmann, Madeleine Bernard,
Carine Neuenschwander, Detlef Vögeli

Gestaltung

Janosch Perler

Zum didaktischen Material

Dieses Dossier entstand im Rahmen der Ausstellung »ENTSCHEIDEN – über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten« des Stapferhaus Lenzburg und wurde für Deutschland angepasst.

Kostenloser Download des didaktischen Materials

auf www.entscheiden.eu unter dem Menüpunkt ANGEBOT FÜR SCHULEN.